

## **Anlage 4: Faunistische Bestandserhebungen**

**Faunistische Bestandserhebung von Amphibien-,  
Brutvögel-, Fledermäuse-, Heuschrecken-,  
Reptilien- sowie Tagfalter-Vorkommen  
im Bebauungsplangebiet  
"Industriegebiet Lisdorfer Berg"  
der Kreisstadt Saarlouis**

**Auftraggeber:**



**02. März 2012**

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung und Untersuchungsgebiet .....	1
2.	Amphibien.....	3
2.1	Methodik.....	3
2.2	Ergebnisse.....	3
2.2.1	Laichgewässerkartierung .....	3
2.2.2	Erhebung von Amphibien .....	5
2.3	Naturschutzfachliche Bewertung .....	5
3.	Brutvögel .....	6
3.1	Einleitung.....	6
3.2	Methodik.....	6
3.3	Ergebnisse.....	10
3.3.1	Rote-Liste- und/ oder streng geschützte Arten .....	18
3.3.2	Sonstige ungefährdete Vogelarten .....	22
4.	Fledermäuse .....	25
4.1	Einleitung.....	25
4.2	Methodisches Vorgehen.....	25
4.3	Ergebnisse.....	25
4.3.1	Höhlenbaumpotenzial .....	25
4.3.2	Bestandsdarstellung.....	27
5.	Heuschrecken.....	43
5.1	Methodik.....	43
5.2	Ergebnisse.....	45
5.3	Habitatansprüche der festgestellten Heuschreckenarten .....	45
5.4	Naturschutzfachliche Bewertung .....	46
6.	Reptilien .....	47
6.1	Methodik.....	47
6.2	Ergebnisse.....	49
6.3	Naturschutzfachliche Bewertung .....	49
7.	Tagfalter.....	50
7.1	Einleitung.....	50
7.2	Methodisches Vorgehen.....	50
7.3	Ergebnis.....	52
7.4	Naturschutzfachliche Bewertung .....	53
	Literaturverzeichnis .....	56

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Lage des Untersuchungsgebiets .....	1
Abb. 2:	Probeflächen Amphibien/Heuschrecken/Reptilien .....	4
Abb. 3:	Verhörstandorte.....	7
Abb. 4:	Höhlenbaum-Potenzial .....	12
Abb. 5:	Revierstandorte .....	13
Abb. 6:	Höhlenbaum-Potenzial .....	27
Abb. 7:	Detektornachweise der Bechsteinfledermaus.....	30
Abb. 8:	Detektornachweise der Breitflügelfledermaus .....	32
Abb. 9:	Detektornachweise des Kleinen Abendseglers.....	34
Abb. 10:	Detektornachweise der Myotis-Arten .....	36
Abb. 11:	Detektornachweise der Nordfledermaus .....	38
Abb. 12:	Detektornachweise der Zwergfledermaus .....	40
Abb. 13:	Detektornachweise mit unbekannter Artzuordnung .....	41
Abb. 14:	Detektornachweise aller im Betrachtungsraum nachgewiesenen Arten .....	42
Abb. 15:	Probeflächen Heuschrecken.....	44
Abb. 16:	Probeflächen Reptilien .....	48
Abb. 17:	Nachweise gefährdeter und potenziell gefährdeter Tagfalterarten und Widderchen.....	51

## Tabellenverzeichnis

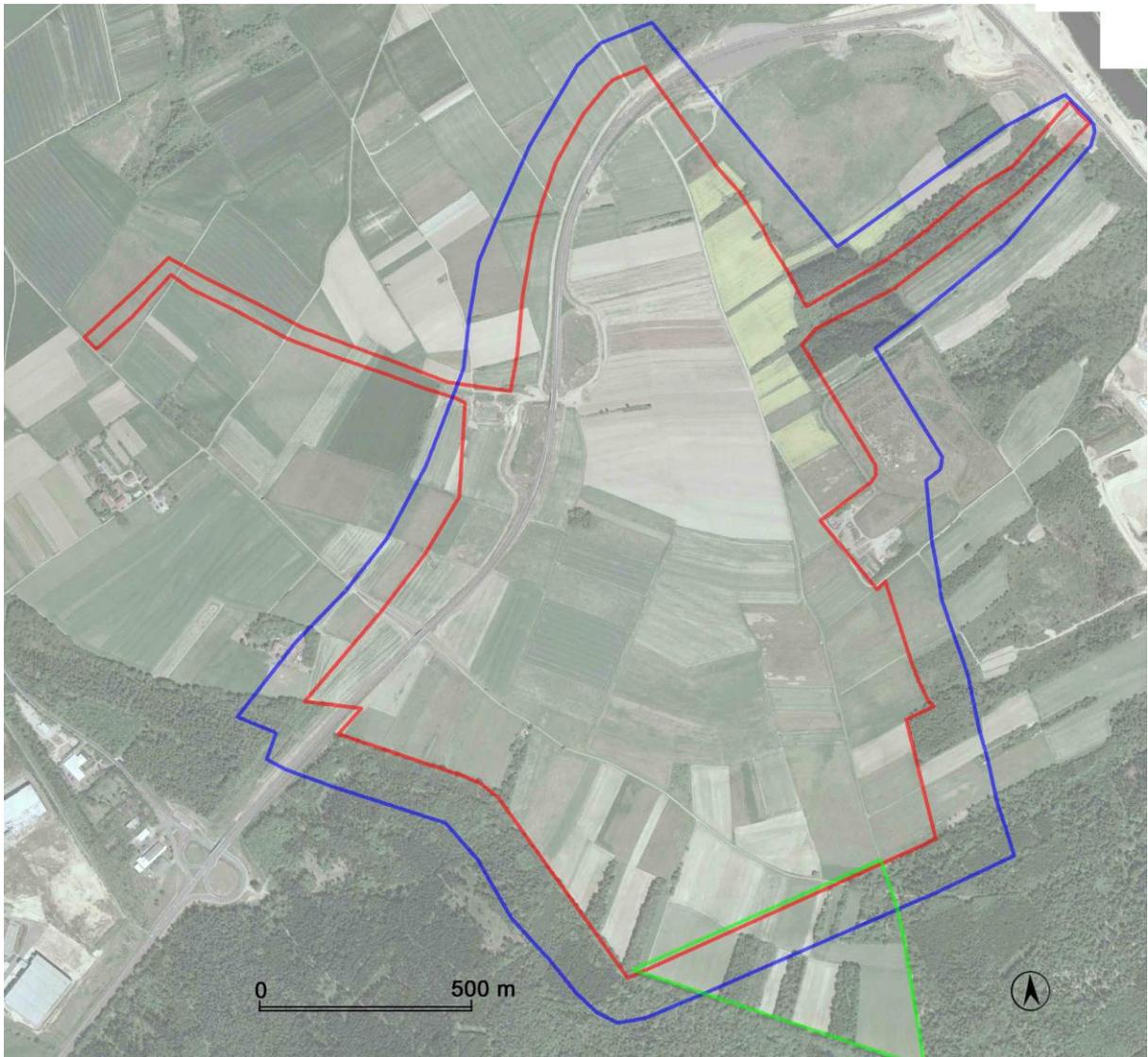
Tab. 1:	Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum vorkommenden Brutvogelarten .....	14
Tab. 2:	Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum nachgewiesenen Nahrungsgäste und Durchzügler .....	16
Tab. 3:	Liste der sonstigen ungefährdeten Vogelarten .....	22
Tab. 4:	Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum vorkommenden Fledermausarten ...	28
Tab. 5:	Nachgewiesene Heuschreckenarten .....	45
Tab. 6:	Gefährdung und Schutz der im Untersuchungsraum vorkommenden Heuschreckenarten .....	46
Tab. 7:	Gesamtartenliste der Tagfalter und Widderchen .....	52

## 1. Einleitung und Untersuchungsgebiet

Im Rahmen der Aufstellung des Bebauungsplans "Industriegebiet Lisdorfer Berg" in der Kreisstadt Saarlouis wurden verschiedene Erhebungen zur Fauna des Erschließungsgebiets durchgeführt. Gegenstand des vorliegenden Berichts sind die im Winter 2010/2011 bis Herbst 2011 durchgeführten Erhebungen zu Amphibien, Brutvögeln, Fledermäusen, Heuschrecken, Reptilien und Tagfaltern.

Die faunistischen Erhebungen decken im Wesentlichen den Geltungsbereich des Bebauungsplans und seine unmittelbaren Randbereiche ab. Die avifaunistischen Untersuchungen erstrecken sich darüber hinaus auf alle Flächen, die in einem Abstand von ca. 100 m zu den geplanten Bauflächen liegen (vgl. nachfolgende Abb.). Dadurch sollen auch die angrenzenden Flächen in den Erhebungen enthalten sein, um auch potenzielle visuelle und akustische Störungen für sensible Tierarten in diesen angrenzenden Bereichen abschätzen zu können.

**Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebiets**



Erläuterung: engeres Untersuchungsgebiet/Plangebiet = rot gerissene Linie; Umgebungszone = blau gerissene Linie; Ergänzungsfläche „Geisberg“ = grün gerissene Linie.

Im Rahmen der herpetofaunistischen Erhebungen werden eventuelle Wechsel-/ Wanderbeziehungen zwischen dem Plangebiet und den angrenzenden, für diese Tiergruppen geeigneten Biotopen ermittelt.

Ergänzend wurden Brutvögel und Tagfalter zudem auf einer etwa 16 ha großen direkt südlich angrenzend an das Plangebiet weiteren Untersuchungsfläche "Geisberg", die für potenzielle Kompensationsmaßnahmen vorgesehen ist, erfasst. Je nach Habitatausstattung wurden, soweit dort Beeinträchtigungen der jeweiligen Tiergruppen denkbar waren, auch Vorkommen berücksichtigt, die außerhalb dieser Erfassungsräume lagen bzw. an diese angrenzten. Der gesamte Betrachtungsraum ist damit ca. 200 ha groß.

## 2. Amphibien

Ziel der vorliegenden Untersuchung war die Erhebung des Amphibienbestands im Bereich des geplanten Industriegebiets Lisdorfer Berg.

Besonderes Augenmerk lag dabei auf planungsrelevanten Arten. Dies sind in erster Linie geschützte Arten, in der FFH-Richtlinie und/ oder den Roten Listen des Saarlandes bzw. Deutschlands aufgenommene Arten.

### 2.1 Methodik

Nach der flächendeckenden Kartierung der Laichgewässer erfolgten im Zeitraum vom 28. März 2011 bis zum 18. April 2011 zwei Tag- und zwei Nachtbegehungen der Gewässer. Während der Tagbegehungen wurden die Gewässer abgekeschert und in der unmittelbaren Umgebung nach Amphibien gesucht. Während der Nachtbegehungen wurden die Tiere verhört. Auf das Ausbringen von Reusen wurde verzichtet.

Am 13. Juli 2011 erfolgte nach einem sommerlichen Regen eine nächtliche Linientranssektkartierung zum Nachweis von Amphibien im Sommerlebensraum.

### 2.2 Ergebnisse

#### 2.2.1 Laichgewässerkartierung

Die Kartierung potenzieller Laichgewässer erfolgte am 08.03.2011. Es wurden vier potenzielle Laichgewässer kartiert.

##### A1 Tümpel in einem Weiden-/ Pappelgehölz ohne krautige Vegetation

Der stark beschattete kleine Tümpel ist schlammig und mit einer dicken Schicht Falllaub versehen. Wasserpflanzen und eine amphibische Ufervegetation sind nicht vorhanden. Potenziell eignet sich das Gewässer für Grasfrosch und Molche.

In der Umgebung befinden sich weitere flache Pfützen mit der typischen Vegetation feuchter bis nasser Wälder, wie z.B. Cardamine amara, Cardamine pratensis, Ajuga reptans und Lysimachia nummularia.

##### A2 Flacher, periodisch Wasser führender Tümpel im Rückhaltebecken westlich der Bundesstraße 269

Der Tümpel hat flach ausgebildete Ufer und ist mit Flatterbinse und Rohrkolben bewachsen. Einige Weidenbüsche beschatten das Gewässer teilweise.

Das Gewässer eignet sich aufgrund seiner Struktur potenziell für Grasfrosch und Kreuzkröte.

##### A3 Flacher, periodisch Wasser führender Tümpel am Ackerrand

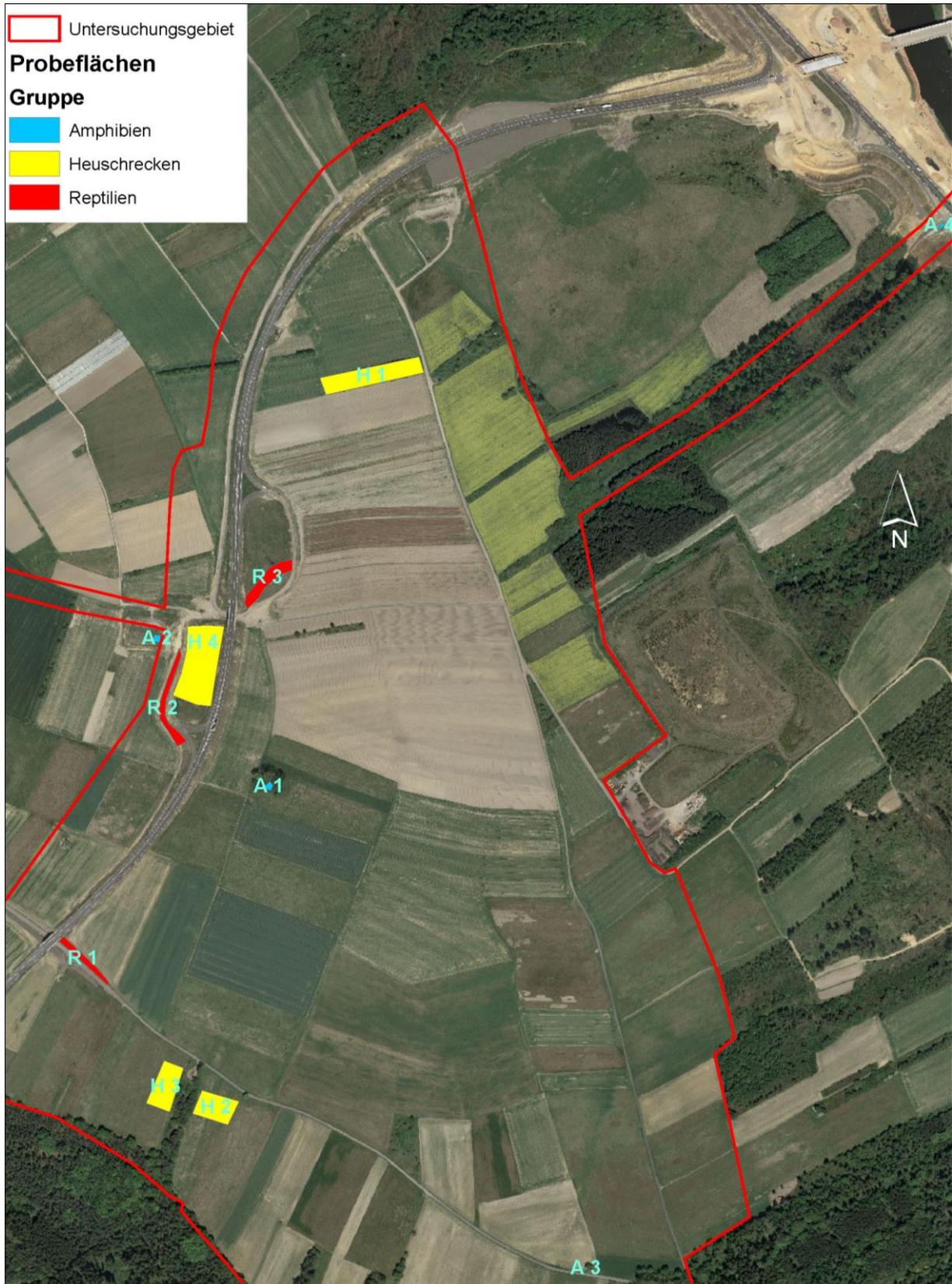
Der unter einer Eiche gelegene Tümpel ist ohne Vegetation und potenziell geeignet für die Kreuzkröte.

##### A4 Regenrückhaltebecken im Saartal neben der Autobahn A620

Das Gewässer hat befestigte Ufer und eine Bepflanzung aus Sumpfpflanzen. Potenziell ist es geeignet für Wasserfrosch, Grasfrosch, Molche und Erdkröten.

Aufgrund der extremen Trockenheit im Frühjahr 2011 waren die beiden ephemeren Gewässer bereits am 18.04.2011 vollständig ausgetrocknet.

**Abb. 2: Probeflächen Amphibien/Heuschrecken/Reptilien**



### **2.2.2 Erhebung von Amphibien**

Nachdem im Jahr 2009 im Zusammenhang mit der Erweiterung der nahe gelegenen Sandgrube eine reichhaltige Amphibienfauna, u.a. mit Vorkommen der Kreuzkröte und der Wechselkröte, auf dem Abbaugelände gefunden wurde, wurden in den ephemeren Tümpeln auf dem sandigen Plateau Kreuzkröten erwartet.

Weder die Begehungen an den Laichgewässern, noch die Nachsuche im Umfeld sowie die sommerliche Linientranssektkartierung erbrachten jedoch einen Amphibiennachweis. Im Juni 2011 wurde während einer Begehung zur Biototypenkartierung an Gewässer A4 im Saartal ein Grünfrosch verhört.

### **2.3 Naturschutzfachliche Bewertung**

Nach einer Bewertung in Anlehnung an KAULE (1989) ist das Untersuchungsgebiet für Amphibien als unbedeutend anzusehen.

### **3. Brutvögel**

#### **3.1 Einleitung**

Vögel sind aufgrund ihrer artspezifischen Lautäußerungen gut nachweisbar und ihre Lebensweise und Habitatansprüche sind bestens bekannt. Vögel repräsentieren einen für landschaftsplanerische Aussagen wichtigen ökologischen Anspruchstyp. Viele Arten haben einen großen Flächenanspruch, wobei der Aktionsraum einzelner Brutpaare eine Größenordnung von bis zu mehreren Quadratkilometern erreichen kann. Andere Arten sind eng an nur einen Biotoptyp gebunden, der nahezu vollständig ihre Habitatansprüche erfüllt. Vögel sind relativ stark strukturabhängig und benötigen oft verschiedene Lebensraumqualitäten (z.B. Brutplatz, Nahrungsgebiete, Balzplätze, Rastplätze, großflächig ungestörte Räume etc.) und weisen oft eine hohe Mobilität zwischen diesen oft jahreszeitlich getrennten Teillebensräumen auf. Der Einsatz von Vogelkartierungen ist daher unverzichtbar bei allen Zustandsbeurteilungen und Entwicklungsprognosen sowie bei der Beurteilung potenziell raumwirksamer Planungen, die den Funktionszusammenhang der Teillebensräume stören könnten (VUBD 1994).

#### **3.2 Methodik**

Die Erfassung der Brutvogelarten erfolgt nach den Vorgaben der HVA F-StB (2009) und in Anlehnung an die "Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands" (SÜDBECK et al. 2005; vgl. auch z.B. BIBBY et al 1995).

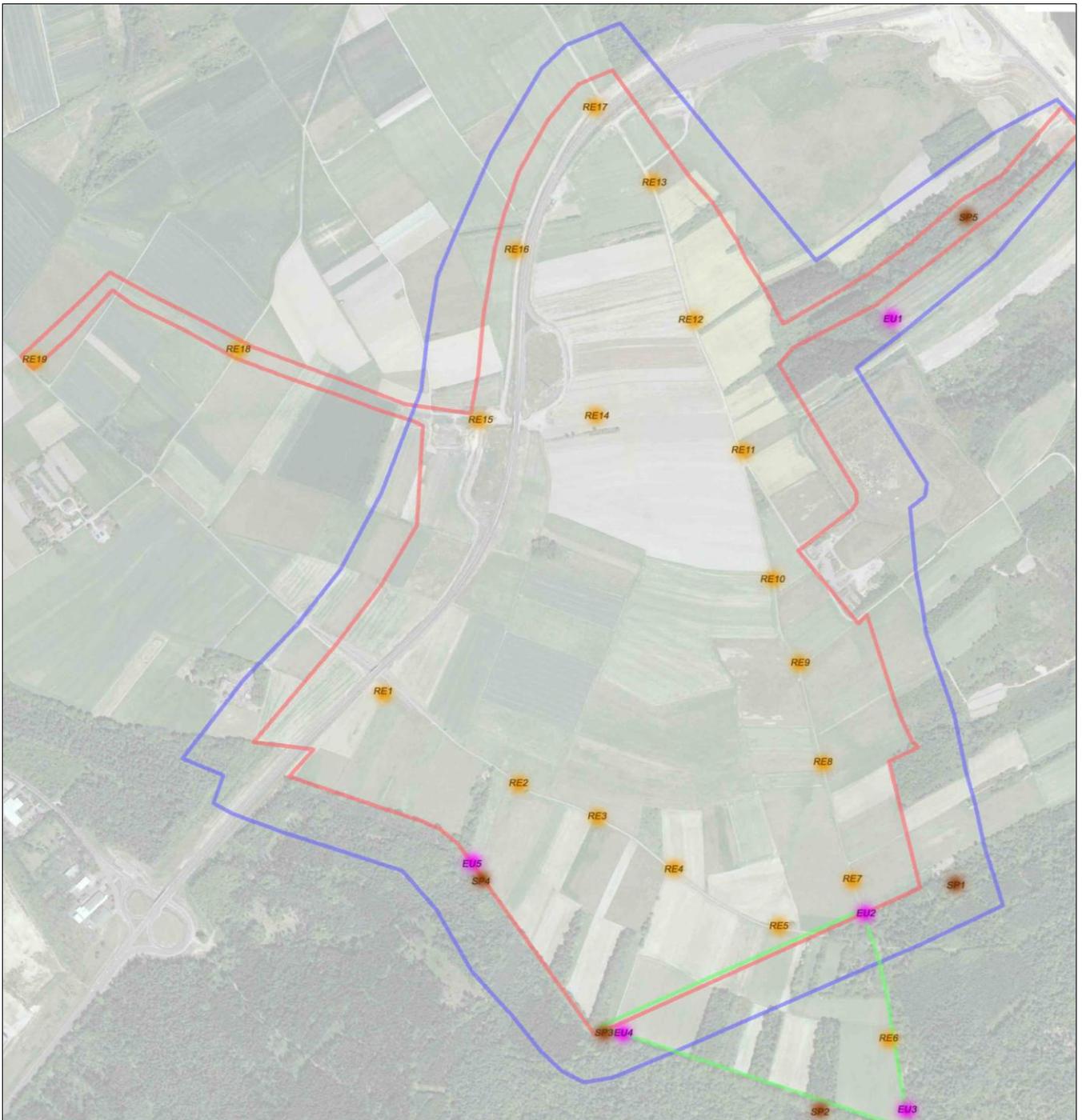
Es werden fünf Begehungen auf Linientransekten im Zeitraum März 2011 bis Juli 2011 durchgeführt, wobei jeweils auf günstige Witterungsverhältnisse geachtet wurde:

07.04.2011, 19.04.2011, 05.05.2011, 06.05.2011, 26.05.2011, 10.06.2011, 12.07.2011, 28.07.2011.

Dabei wurde darauf geachtet, alle relevanten Biotoptypenkomplexe abzudecken. Die relevanten Beobachtungen (z.B. revieranzeigende Männchen, Nestfunde, futtertragende Altvögel etc.) werden in vorbereitete Feldkarten eingetragen. Als "Brutvogel" wird i.d.R. gewertet, wenn an mindestens zweien der fünf Begehungstermine relevante Beobachtungen vermerkt werden. In bestimmten Fällen kann bereits bei einmaliger Beobachtung relevanter Verhaltensweisen von einem Brutvorkommen ausgegangen werden, etwa bei futtertragenden Altvögeln am Nest oder bei direktem Nestfund. Weitere Aktivitäten (Nahrungsgäste, Überflüge) werden ebenfalls registriert. Die flächenbezogenen Begehungswege sind bei jedem Termin gleich, das Abschreiten erfolgt jedoch in alternierender Reihenfolge.

Aufgrund der Größe des Bearbeitungsgebiets wurden für einen flächendeckenden Erfassungsdurchgang zwei Einzelbegehungen durchgeführt, woraus sich insgesamt eine Anzahl von 10 Begehungen ergab. Die Begehungen fanden in aller Regel zur Zeit der größten Gesangsaktivität statt, also am frühen Vormittag oder (in Ausnahmefällen) am späten Nachmittag und/ oder in der Abenddämmerung.

**Abb. 3: Verhörstandorte**



Erläuterung: braune Punkte = Klangattrappen zum Kartieren von Spechtrevieren (SP1-SP5); cyan Punkte = Klangattrappen zum Kartieren von Eulenrevieren (EU1-EU5); orange Punkte = nach Revierrufen von Rebhühnern gehorcht (RE1-RE19) (PFALZER 2011)

## Spechte, Eulen, Rebhühner

Als Spezialuntersuchungen wurden des Weiteren die Erfassung von Rebhühnern, Eulen und Spechten durchgeführt. Auf diesen Arten lag der Schwerpunkt bei den ersten Erfassungen im Spätwinter und im frühen Frühjahr 2011.

Für die Spechte und Eulen wurden Klangattrappen eingesetzt. Durch das Vorspielen revieranzeigender Lautäußerungen potenziell vorkommender Specht- und Eulenarten sollte so ein revieranzeigendes Verhalten dieser Arten ausgelöst werden, um aktuell besetzte Brutreviere nachweisen zu können. Die Kartierungen erfolgte am 03.03.2011 (Schwerpunkt Spechte) und 08.03.2011 (Schwerpunkt Rebhühner, Eulen).

Die Kartierung der Eulen erfolgte in den ersten zwei Stunden nach Sonnenuntergang an fünf Verhörstandorten (vgl. Abb. 3). Die Spechte wurden während einer separaten Begehung unter Einsatz von Klangattrappen kartiert.

Für die Erfassung der Rebhühner wurden einerseits Zufallsbeobachtungen im Rahmen der Transektbegehungen berücksichtigt, in erster Linie erfolgte jedoch die Erfassung durch Verhör balzender Hähne in der ersten Stunde nach Sonnenuntergang an zwei Terminen Anfang März und Anfang April 2011. Dabei wurden nacheinander mehrere exponierte Bereiche mit dem Pkw angefahren, um den Verhöradius zu vergrößern (Verhörstandorte in Abb. 3). Im Zuge der späteren Transektbegehungen wurde zusätzlich nach sichernden Altvögeln oder Familienverbänden gesucht. Dies geschah aufgrund der hohen Fluchtdistanz ebenfalls vom Pkw aus (vgl. auch EIS-LÖFFEL 1996) und wurde vor oder im Anschluss an die Transektbegehungen, die zu Fuß erfolgten, durchgeführt.

Die vorherige Abbildung gibt die Standorte an, an denen am 03.03.2011 tagsüber Klangattrappen zum Kartieren von Spechtrevieren eingesetzt wurden (SP1-SP5) sowie die Standorte, an denen am 08.03.2011 bei Nacht Klangattrappen zum Kartieren von Eulenrevieren eingesetzt wurden (EU1-EU5). Ferner sind Standorte angegeben, an denen während einer Dämmerungsbegehung am 08.03.2011 nach Revierrufen von Rebhühnern gehorcht wurde (RE1-RE19).

Im Übrigen wurden noch Hinweise auf Brutvogelvorkommen durch Auswertung vorliegender Kartierungen (IFÖNA 1997, 2009, NEY 2002) und durch Befragung ortskundiger Personen (Jagdpädchter, Landwirte, Anwohner, etc.) ermittelt. Ferner wurden für den Zeitraum 01.02.-30.07.2011 die im Beobachter-Forum des OBS<sup>1</sup> veröffentlichten Einträge für das Gebiet "Lisdorfer Berg" (und Umgebung) ausgewertet.

---

<sup>1</sup> [www.ornithologie-saar.de](http://www.ornithologie-saar.de)

### Begehungstermine der Brutvogelkartierung im Jahr 2011

Begehung Nr.	Bemerkungen	Begehungs- termine	Wetter und Sonstiges
<b>1</b>	Schwerpunkt Spechte	03.03.2011	5-10°C, wolkenlos, böiger Nordostwind, trocken, sonnig
	Schwerpunkt Eulen, Rebhühner	08.02.2011	ca. 12°C bei SU* (= 18:26 Uhr MEZ) (absinkend auf ca. 5°C), wolkenlos, windstill trocken, zunehmender Mond (ca. 1/8 Sichel)
<b>2</b>	Schwerpunkt Rebhühner	07.04.2011	ca. 25°C am Nachmittag (absinkend auf ca. 15°C gegen 21:30 Uhr) SU: 20:12 Uhr MESZ, Schleierwolken, trocken, schwacher bis mäßiger Westwind, später fast windstill
		19.04.2011	16-21°C, wolkenlos, trocken, windstill, sonnig
<b>3</b>		05.05.2011	9-20°C, wolkenlos, windstill, trocken, sonnig
		06.05.2011	14-25°C, Schleierwolken, windstill, trocken, sonnig
<b>4</b>		26.05.2011	16-24°C, Schleierwolken, dann aufkommende Quellbewölkung und kurzer Niesel-Schauer, schwacher Westwind, weitgehend trocken
		10.06.2011	16-20°C, bewölkt, fast windstill (schwacher Westwind), noch trocken
<b>5</b>		12.07.2011	20->25°C, Schleierwolken (später hohe Schichtwolken), schwacher Südwestwind, trocken
		28.07.2011	16-18°C, bedeckt (Hochnebel), windstill, trocken

\*) SU = Sonnenuntergang

### 3.3 Ergebnisse

Insgesamt wurden im Verlauf der Untersuchung 68 Brutvogelarten aktuell erfasst, darunter 38 Arten mit Brutnachweis oder Brutverdacht im Untersuchungsraum.

Unter den Brutvogelarten befinden sich drei Rote Liste-Arten mit bundesweiter Gefährdung. Es handelt sich um die gefährdeten (RLD 3) Arten Feldlerche und Turteltaube sowie um das stark gefährdete (RLD 2) Rebhuhn. Drei weitere Arten mit Brutvorkommen werden in der Roten Liste Deutschlands als Arten der Vorwarnliste (RLD V) genannt. Es sind dies Haussperling, Rauchschwalbe und Schwarzkehlchen.

Eine Brutvogelart (Turteltaube) gilt auch landesweit als gefährdet (RLSL 3), eine weitere Art (Rebhuhn) als stark gefährdet (RLSL 2). Die im westlichen Gebietsteil brütende Schafstelze erhielt bei der letzten Gefährdungseinstufung (SÜßMILCH et al. 2008) sogar den Status "vom Aussterben bedroht" (RLSL 1). Landesweit lediglich potenziell gefährdet (RLSL V) sind die fünf im Gebiet brütenden Arten Baumpieper, Feldlerche, Haussperling, Nachtigall und Neuntöter.

Als Durchzügler oder Nahrungsgäste bzw. als Arten mit außerhalb gelegenen Brutplätzen wurden die Rote Liste-Arten Bluthänfling (RLD/SL V/V), Flussregenpfeifer (RLSL 2), Kuckuck (RLD/SL 3/V), Rohrweihe (RLSL 1), Steinschmätzer (RLD/SL 1/1), Uferschwalbe (RLSL 2), Uhu (RLSL V) und als potenzieller Durchzügler der Ziegenmelker (RLD/SL 3/1) festgestellt.

Von den gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG "streng geschützten" Vogelarten wurden im Gebiet 14 Spezies registriert. Als (potenzielle) Brutvögel oder Arten mit Brutverdacht treten Grünspecht, Mäusebussard, Mittelspecht, Schleiereule, Turmfalke, Turteltaube und Waldkauz auf. Die Brutstätten dieser Arten liegen meist in den Randbereichen des Plangebiets oder sie grenzen an dieses an. Lediglich als Nahrungsgäste oder Durchzügler sind die Arten Flussregenpfeifer, Rohrweihe, Rot- und Schwarzmilan, Schwarzspecht, Sperber, Uhu und Ziegenmelker zu erwarten. Eine Nutzung als Bruthabitat ist für diese Arten im Betrachtungsraum auszuschließen.

Die Abb. 5 zeigt die ungefähre Lage der Revierzentren. Auf eine Verortung von ungefährdeten Nahrungsgästen und Durchzüglern wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet.

#### Höhlenbaumpotenzial:

Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass sich das Potenzial für Höhlenbäume auf Teile des südlich angrenzenden Eckenwalds beschränkt. In der Abbildung sind die Brutreviere höhlenbrütender Vogelarten dargestellt, die im Verlauf der Avifaunakartierung 2011 erfasst wurden. Ferner ist die Position von 6 Höhlenbäumen vermerkt.

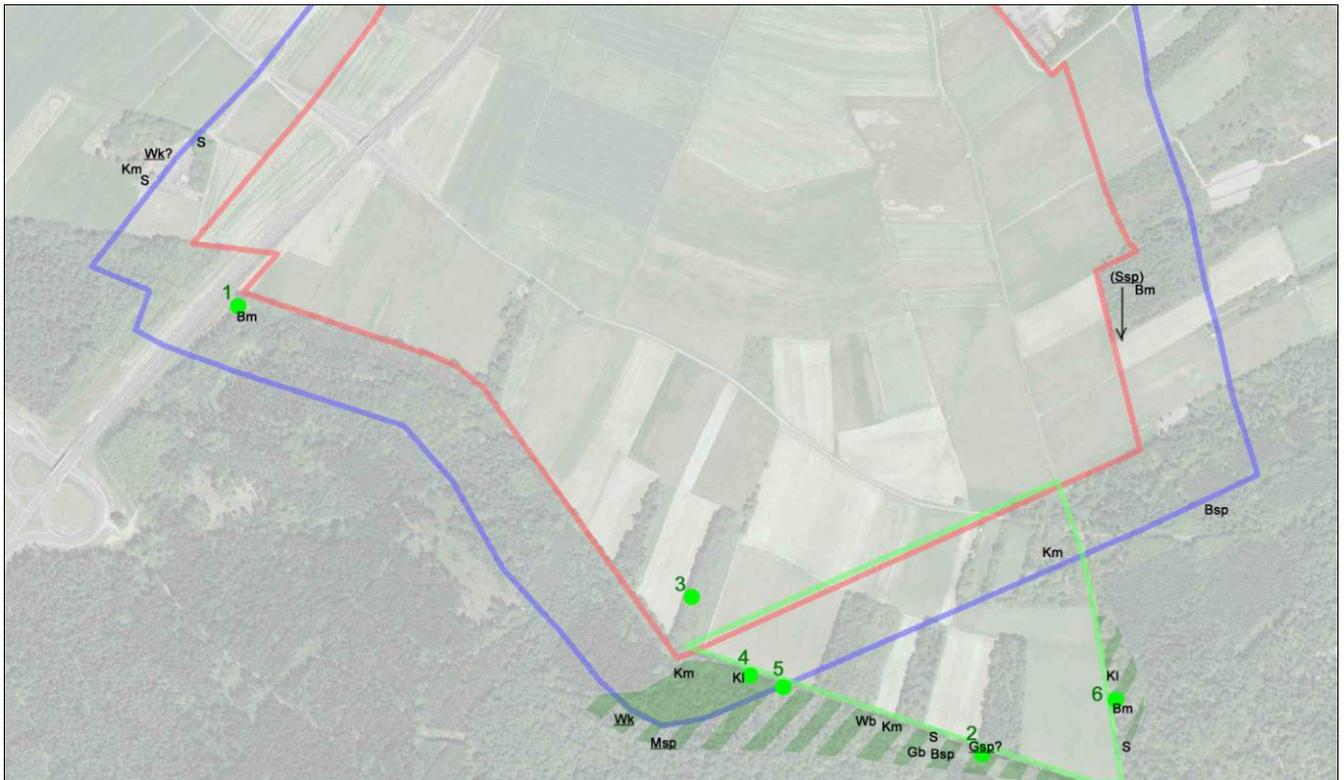
Die Waldrandbereiche im Südwesten werden geprägt durch eine Baumreihe, die überwiegend aus älteren Eichen besteht. Es handelt sich dabei jedoch nicht um hochstämmige Bäume, sondern um Exemplare mit dichtem Astwerk bis fast auf Bodenniveau, die somit für Spechte nicht interessant sind. Baumhöhlen wurden dort nicht festgestellt. Direkt im Anschluss an diese Baumreihe setzt sich die Bestockung in Form eines relativ eintönigen und durch Nadelgehölze geprägten Bestands mittleren Alters fort. Ein reichhaltiges Baumhöhlenangebot ist dort nicht zu erwarten, was durch die fehlenden Nachweise höhlenbrütender Vogelarten bestätigt wird.

Im Norden des Plangebiets waren keine Brutreviere höhlenbrütender Vogelarten festzustellen. Nur ganz sporadisch wurden gegen Ende der Brutzeit nach Nahrung suchende Exemplare der Arten Grün- und Buntspecht sowie Gartenbaumläufer und Kleiber festgestellt. Ein nennenswertes Angebot an Baumhöhlen kann somit im Nordteil mit hoher Sicherheit ausgeschlossen werden. Die Bestände sind (insbesondere im westlichen Teil) durch Nadelbäume geprägt. In östlicher Richtung kommen einige mittelalte Eichen hinzu sowie ein nennenswerter Anteil an Robnien. Beide Baumarten neigen nur wenig zur Ausbildung von Baumhöhlen. Die Eichen sind nicht als Hochstämme ausgeprägt, sie weisen vielmehr bis fast auf Bodenniveau ein dichtes Astwerk auf, wodurch sie für Spechte nicht interessant sind. Höhlenbäume waren dort nicht erkennbar und auch Brutnachweise höhlenbrütender Vogelarten fehlen, so dass dem Bestand eher eine mittlere bis geringe Wertigkeit zukommt.

Nachgewiesene Höhlenbäume (ohne Anspruch auf Vollständigkeit, da keine systematische Höhlenbaumsuche erfolgte):

1	Abgestorbene Kiefer ca. 30 m vom Straßenrand der B 269 entfernt, mehrere Spechthöhlen im oberen Stammbereich, 2011 vermutlich mit brütender Blaumeise und ggf. Quartierbaum einer Zwergfledermaus (Balzquartier)
2	Ältere Eiche mit Spechthöhle (Grünspecht) auf ca. 3 m Höhe, Höhlendurchmesser ca. 6 x 7 cm, Exposition Ost, 2011 vermutlich Brutbaum eines Grünspechtpaars
3	Robinie mit einer Spechthöhle/ Initialhöhle(?), Exposition SW und einer Aufrisspalte (evtl. hohler Stammabschnitt), Baum steht in dichtem Bestand und der Anflug ist größtenteils verdeckt
4	Abgestorbene Kiefer mit Wipfelbruch sowie Spechthöhle/ Initialhöhle(?) und abste-hender Baumrinde, relativ dünner Baum
5	Abgestorbene Kiefer mit Wipfelbruch sowie Spechthöhle/ Initialhöhle(?) und abste-hender Baumrinde, relativ dünner Baum
6	Robinie direkt am Weg mit einer Spechthöhle/ Initialhöhle(?) auf ca. 7 m Höhe, Expo-sition W, freier Anflug, relativ dünner Baum

**Abb. 4: Höhlenbaum-Potenzial**



Erläuterung: Potenzial für Höhlenbäume = grün schraffierter Bereich; Höhlenbäume = grüne Punkte 1-6; Bm = Blaumeise; Bsp = Buntspecht; Gb = Gartenbaumläufer; Gsp = Grünspecht; Ki = Kleiber; Km = Kohlmeise; Msp = Mittelspecht; S = Star; Ssp = Schwarzspecht; Wb = Waldbaumläufer; Wk = Waldkauz (PFALZER 2011)

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Lage der nach der Revierkartierungsmethode ermittelten Revierstandorte.



**Tab. 1: Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum vorkommenden Brutvogelarten**

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	VSch-RL	RL D	RL SL	BNatSchG	Status im Gebiet/ BP	Pop.-größe Saarland	Entwicklung Brutbestände Deutschland
Amsel	<i>Turdus merula</i>	Anh. II	-	-	b	BV/ 15	39.000-79.000	ohne Trend
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 4	2.600-7.200	Abnahme
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	Art. 1	V	V	b	BV/ 4	1.400-4.400	starke Abnahme
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 3	17.000-39.000	ohne Trend
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 15	29.000-64.000	ohne Trend
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 2	5.000-10.000	leichte Zunahme
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	Art. 1	-	-	b	BV, DZ/ 16	10.000-18.000	leichte Zunahme
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	Anh. II	-	-	b	BV/ 2	3.500-7.800	ohne Trend
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	Anh. II, III	nb	Neo	b	BV/ 9	2.000-5.000	-
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	Anh. II	3	V	b	BV/ 33	7.000-21.000	leichte Abnahme
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	Art. 1	-	-	b	BV, DZ/ 1	10.000-19.000	Abnahme
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 1	7.500-17.000	ohne Trend
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	Art. 1	-	-	b	BV, DZ/ 1	9.000-17.000	ohne Trend
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 1	3.400-9.400	ohne Trend
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 15	11.000-22.000	ohne Trend
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	Art. 1	-	-	s	(bv)	500-1.200	starke Zunahme
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	Art. 1	V	V	b	BV	40.000-80.000	leichte Abnahme
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 1	17.000-32.000	leichte Abnahme
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	Art. 1	-	-	b	BV, DZ/ 1	1.800-5.300	ohne Trend
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 2	12.000-50.000	ohne Trend
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 4	27.000-66.000	ohne Trend
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	Anh. II	-	-	b	BV/ 2	1.000-5.000	leichte Abnahme
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	Anh. I	-	-	s	(bv)	150-250	-
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	Art. 1	-	-	b	BV, DZ/ 30	32.000-64.000	starke Zunahme
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	Art. 1	-	V	b	BV/ 6	500-1.500	starke Zunahme
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	Anh. I	-	V	b	BV/ 9	1.500-2.500	ohne Trend
Orpheusspötter	<i>Hippolais polyglotta</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 4	400-600	-
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	Anh. II, III	2	2	b	BV/ 3	500-1.500	-

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	VSch-RL	RL D	RL SL	BNatSchG	Status im Gebiet/ BP	Pop.-größe Saarland	Entwicklung Brutbestände Deutschland
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	Anh. II, III	-	-	b	BV, DZ/ 3	1.500-7.400	ohne Trend
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 4	26.000-68.000	ohne Trend
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	Art. 1	-	1	b	BV/ 3	5-15	-
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	Art. 1	V	-	b	BV/ 13	205-500	-
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 2	6.000-19.000	ohne Trend
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	Anh. II	-	-	b	BV/ 4	14.000-41.000	Abnahme
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	Art. 1	-	-	s	BV/ 4	600-800	-
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	Anh. II	3	3	s	BV/ 4	500-1.000	Abnahme
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 1	1.000-5.000	leichte Abnahme
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 4	32.000-80.000	Zunahme
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	Art. 1	-	-	b	BV/ 14	30.000-65.000	leichte Abnahme

Erläuterung: VSch-RL: Anh. I = in Schutzgebieten zu schützende Arten, Anh. II = dürfen u.U. bejagt werden, Anh. III = Verkauf und Haltung erlaubt; Rote Liste: 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem selten, V = Vorwarnliste, I = Vermehrungsgast, nb = nicht bewertet, Neo = Neozoen/ Gefangenschaftsflüchtling; Entwicklung Brutbestände Deutschland 1990 bis 2008: starke Zunahme = > 50 %, leichte Zunahme = < 20 %, Zunahme = 20 bis 50 %, Abnahme = -20 bis -50 %, leichte Abnahme = < -20 %, starke Abnahme = > -50 %; Status: BV/ (bv) = Brutvogel/ Brutverdacht, NG = Nahrungsgast, DZ = Durchzügler, BP = Brutpaare

**Tab. 2: Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum nachgewiesenen Nahrungsgäste und Durchzügler**

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	VSch-RL	RL D	RL SL	BNatSchG	Status im Gebiet	Pop.-größe Saarland	Entwicklung Brutbestände Deutschland
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	Art. 1	V	V	b	NG/ DZ	2.000-4.900	starke Abnahme
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	Art. 1	-	-	b	NG	500-2.000	-
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	Art. 1	-	2	s	NG/ DZ	30-50	-
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	Art. 1	-	-	b	NG ?	150-200	-
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	Art. 1	-	-	b	NG	6.000-12.000	leichte Abnahme
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	Anh. II	-	-	b	NG	300-600	leichte Zunahme
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	Art. 1	V	3	b	NG/ DZ	300-600	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	Art. 1	-	-	s	NG	1.000-1.500	-
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	Art. 1	-	-	b	NG/ DZ	5.000-10.000	Abnahme
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	Anh. II	-	-	b	NG	5.500-12.000	leichte Zunahme
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	Art. 1	V	3	b	NG	5.000-10.000	leichte Abnahme
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	Anh. I	-	1	s	NG/ DZ	2-3	-
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	Anh. I	-	-	s	NG/ DZ	30-50	-
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	Anh. II	-	-	b	NG	475-1.625	-
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	Art. 1	-	-	s	NG	300-400	-
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	Anh. I	-	-	s	NG/ DZ	15-25	-
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	Anh. I	-	-	s	NG	300-500	leichte Zunahme
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	Anh. II	-	-	b	NG/ DZ	14.000-26.000	ohne Trend
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	Art. 1	-	-	s	NG	350-500	-
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	Art. 1	1	1	b	NG/ DZ	0-1	-
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	Art. 1	-	-	b	NG	3.000-6.000	Abnahme
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>	Art. 1	-	-	b	NG	6.000-14.000	ohne Trend
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	Art. 1	-	-	b	NG/ DZ	3.000-6.000	ohne Trend
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	Art. 1	-	2	s	NG	110-190	-
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	Anh. I	-	V	s	NG	12-18	-
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	Art. 1	-	-	s	NG	600-900	-
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	Art. 1	-	-	b	NG	3.200-7.600	-
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	Art. 1	-	-	b	NG/ DZ	2.500-15.000	Abnahme

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	VSch-RL	RL D	RL SL	BNatSchG	Status im Gebiet	Pop.-größe Saarland	Entwicklung Brutbestände Deutschland
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	Anh. I	3	1	s	DZ ?	5-10	-

Erläuterung: VSch-RL: Anh. I = in Schutzgebieten zu schützende Arten, Anh. II = dürfen u.U. bejagt werden, Anh. III = Verkauf und Haltung erlaubt; Rote Liste: 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem selten, V = Vorwarnliste, I = Vermehrungsgast, nb = nicht bewertet, Neo = Neozoen/ Gefangenschaftsflüchtling; Entwicklung Brutbestände Deutschland 1990 bis 2008: starke Zunahme = > 50 %, leichte Zunahme = < 20 %, Zunahme = 20 bis 50 %, Abnahme = -20 bis -50 %, leichte Abnahme = < -20 %, starke Abnahme = > -50 %; Status: BV/ (bv) = Brutvogel/ Brutverdacht, NG = Nahrungsgast, NG ? = pot. Nahrungsgast und/ oder Fremdhinweis, DZ = Durchzügler, DZ ? = pot. Durchzügler und/ oder Fremdhinweis

### 3.3.1 Rote-Liste- und/ oder streng geschützte Arten

Im Nordosten und Südwesten bestätigen sich Bruthinweise bzgl. des **Baumpiepers** (mindestens 4 BP in Randbereichen des Plangebiets, davon 1 BP unmittelbar betroffen).

Ferner wurde der **Bluthänfling** vermerkt. Allerdings beschränken sich die Beobachtungen auf den 10.06.2011 und den 12.07.2011, so dass es sich bereits um abziehende Exemplare aus Brutvorkommen des Umfelds gehandelt haben kann. Nach den DDA-Kriterien kann weder von einem Brutnachweis noch von einem Brutverdacht gesprochen werden. Der Bluthänfling ist im Gebiet somit lediglich Nahrungsgast bzw. Durchzügler.

Im Gebiet wurde eine hohe Dichte von Brutrevieren der **Feldlerche** festgestellt. Insgesamt handelt es sich um mindestens 33 Brutreviere, die sich im Einflussbereich der geplanten Nutzungen befinden. Im Bereich der im Westen geplanten SW-Leitung wurde u.a. auch ein Gelege mit 4 Eiern festgestellt (s. nachfolgende Abb.). Als häufigster Bodenbrüter im Gebiet kommt die Feldlerche hauptsächlich im Süden des Plangebiets mit seinen relativ klein parzellierten Acker- und Grünland- sowie Bracheflächen vor. In den ausgeräumten großflächigen Schlägen im Zentrum und im Nordteil des Plangebiets waren keine Brutreviere festzustellen.



Auf Ackerflächen östlich und westlich der nördlichen Unterführung der B 269 wurde je ein **Flussregenpfeifer** beobachtet (Rast oder Nahrungsgast). Ergebnisse anderer Untersuchungen legen eine Brut in angrenzenden Sandgruben nahe. Aus dem OBS-Forum liegen mehrere Beobachtungen des Flussregenpfeifers aus dem Gebiet "Lisdorfer Berg" (ohne punktgenaue Angabe) vor. Nach erster Auswertung sind die Beobachtungen gemäß den DDA-Kriterien<sup>2</sup> nicht als eindeutiger Brutnachweis zu werten, so dass es sich auch um Durchzügler oder Nahrungsgäste gehandelt haben kann.

Nur sehr wenige Spechtbäume waren in den untersuchten Waldbereichen zu sehen. Einer von wenigen beobachteten Höhlenbäumen (südlich angrenzend an den Bereich "Geisberg") könnte ehemals von einem **Grünspecht** genutzt worden sein. Nach Nahrung suchende Grünspechte (auch Jungvögel) wurden in einem ausgelichteten Fichtenbestand im Nordosten beobachtet.

Am Sandhof brüten Kolonien des **Hausperlings**, die jedoch bis auf projektbedingte Verluste von Nahrungshabitaten nicht unmittelbar betroffen sind.

Der **Kuckuck** wurde bislang zur Zugzeit nur zweimal im östlichen Randgebiet beobachtet. Eine Reproduktion innerhalb des Plangebiets ist wenig wahrscheinlich.

Im Gebiet jagende **Mäusebussarde** brüten vermutlich im südlich angrenzenden Eckenwald sowie auf westlich und östlich angrenzenden Flächen (keine Horste im Plangebiet).

<sup>2</sup> SÜDBECK et al. (2005)

Nur sehr wenige Spechtbäume waren in den untersuchten Waldbereichen zu sehen. Am interessantesten ist eine südlich an das Plangebiet angrenzende Altholz-Fläche (Kiefern-Buchen-Mischwald mit Altbäumen im Bestand). Dort wurde ein rufender **Mittelspecht** (kein Reviergesang) verhört.

Die **Nachtigall** brütet in den nordöstlichen und südlichen Randbereichen v.a. außerhalb des Plangebiets (mindestens 6 BP, davon 1 BP unmittelbar betroffen).

Mindestens 9 Reviere (davon 3 BP unmittelbar betroffen) des **Neuntöters** befinden sich in südlichen und östlichen Bereichen des Plangebiets mit Gehölzen und Gebüschbrachen, u.a. auch im Bereich der Kompostierungsanlage (nicht im Bereich "Geisberg").

Am Sandhof brütet dort in Scheune/ Pferdestall eine Kolonie der **Rauchschwalbe** (Nahrungsgast).

Die **Rebhuhn**population wird bereits durch zahlreiche Störungen stark beeinträchtigt. Hierzu zählen Effekte der B 269, die sehr hohe Frequentierung der zentralen Grünlandflächen und -brachen durch Spaziergänger (meist mit freilaufenden Hunden), die ein erfolgreiches Brutgeschäft von Bodenbrütern sehr unwahrscheinlich erscheinen lässt, und Arbeiten an den Hochspannungsmasten während und nach der Brutsaison 2011. Ein Rebhuhn-Vorkommen (Rufe eines Hahns) wurde westlich der geplanten SW-Leitung beobachtet. Ferner wurde ein Brutpaar im Nordosten des Plangebiets (Randbereich außerhalb des Plangebiets) bestätigt. Bei vollständiger Bebauung der Planflächen dürfte dieses Vorkommen durch Isolationswirkungen wahrscheinlich erlöschen. Die Beobachtung eines weiteren (Brut)Paares im Bereich des Regenüberlaufs westlich der Unterführung konnte allerdings nicht bestätigt werden. Die Bereiche im Umfeld der B 269 sind (auch in den Abendstunden) stark verlärmert, was vermutlich die akustische Kommunikation stark behindert. Rebhuhnrufe wurden dort nicht festgestellt.

Angrenzend an den äußersten Westen des Plangebiets (westlich der geplanten SW-Leitung) wurde einmalig eine kreisende **Rohrweihe** beobachtet (nur seltener Durchzügler/ Nahrungsgast).

Einmalig wurde am 05.05.2011 in der Nähe des Sandhofs ein kreisender **Rotmilan** beobachtet, vermutlich auf dem Durchzug oder weit außerhalb westlich des Plangebiets brütend (Meldung im OBS-Forum: "Brutpaar mit 3 juv. in der Bistau bei Überherrn", ca. 4-5 km SW; Meldung durch Peter Gramm, mitgeteilt durch Ulrich Leyhe am 30.05.2011).

Im Bereich der geplanten SW-Leitung verdichten sich nach mehrmaligen Brutzeitbeobachtungen die Hinweise auf ein Brutvorkommen der **Schafstelze**. Dabei könnte es sich um mehrere Brutpaare (mind. 3) handeln. Eine durch Herrn Hayo mitgeteilte Schafstelze im Bereich des Regenüberlaufs westlich der Unterführung konnte dort nicht mehr festgestellt werden. Da bisher außerhalb des beschriebenen Areals keine weiteren Schafstelzen beobachtet wurden, handelt es sich aller Voraussicht nach um das Kernhabitat der örtlichen Population, welches durch die geplante SW-Leitung durchschnitten wird. Die eigenen Beobachtungen werden ergänzt durch folgende Meldung im OBS-Forum: "20.04.2011 Sablonhof-Neuforweiler (SLS) Schafstelze 3-4 Reviere in Raps- und Erdbeerfeldern. Nach dem Erstfund 2010 von R. Klein scheinen sich nun auch die Schafstelzen im Saarland neue Bruträume in Feldern zu suchen, ein Trend der bundesweit und auch im benachbarten Lothringen zu beobachten ist [...]. Mal gespannt wie sich die Populationen entwickeln und ob auch in anderen Bereichen des Saarlandes sich das Brüten in Äckern etabliert" (Meldung am 20.04.2011 durch Christoph Braunberger).

Im Zuge der 2. Detektorerfassung von Fledermäusen am 14.06.2011 wurden im Innenhof des Sablonhofs zwei auffliegende, hell gefärbte Eulen beobachtet, bei denen es sich um **Schleiereulen** gehandelt haben kann. Nahrungssuche findet im Gebiet aller Wahrscheinlichkeit nach statt. Gemäß den Angaben des örtlichen Jagdpächters ist am südlichen Waldrand (Bereich "Geisberg") mit jagenden Schleiereulen zu rechnen.

Mit 13 Brutpaaren erreicht das **Schwarzkehlchen** im Untersuchungsgebiet, wo geeignete Strukturen (junge Landwirtschaftsbrachen mit Hochstauden und niedrigem Gebüsch; som-

mertrockene Sukzessions- und Ruderalflächen) vorhanden sind, eine hohe Bestandsdichte. Bei vollständiger Erschließung des Plangebiets ist voraussichtlich mit dem Verlust von 3 dieser Brutreviere zu rechnen.

Beobachtet wurden ein in Richtung Westen über das Gebiet streichender **Schwarzmilan** sowie weitere Exemplare kreisend westlich außerhalb des Areals. Bei der letzten Beobachtung waren zeitgleich 3 Exemplare zu sehen. Eine Brut hat offenbar außerhalb westlich des Plangebiets stattgefunden, was auch durch Angaben des OBS-Forums bestätigt wird: "2 Brutpaare mit 3 bzw. 2 juv. in der Bistau bei Überherrn" (ca. 4-5 km SW; Meldung durch Peter Gramm, mitgeteilt durch Ulrich Leyhe am 30.05.2011).

Einmalig wurde am 26.05.2011 im Untersuchungsgebiet ein **Schwarzspecht** beobachtet. Er suchte in den südöstlichen Randbereichen außerhalb des Plangebiets nach Nahrung (keine weiteren Beobachtungen oder Lautäußerungen). Mit einem Brutvorkommen ist im Gebiet nicht zu rechnen, wohl aber im südlich angrenzenden Eckenwald.

Ein **Sperber** wurde einmalig bei der Jagd/ Nahrungssuche beobachtet. Eine Brut des Sperbers wurde bereits bei früheren Erhebungen südlich des Hector-Geländes festgestellt. Das im Süden am Waldrand entlang streichende Tier kam aus dieser Richtung.

Lediglich als Durchzügler wurde auf Ackerflächen westlich der B 269 der **Steinschmätzer** registriert. Die gemäß OBS-Daten häufigen Brutzeitbeobachtungen des Steinschmätzers (allerdings ohne genaue Ortsangabe) könnten auch hier einen Brutverdacht/ Brutversuch andeuten. Allerdings fehlen Angaben, ob es sich um standorttreue oder singende Männchen (Schauflüge) handelt oder ob andere Verhaltensweisen (Nestbau, Warnrufe, fütternde Altvögel) beobachtet wurden. Die Anfang Mai beobachteten Exemplare zeigten diese Verhaltensweisen nicht, weshalb hier von durchziehenden Exemplaren ausgegangen werden muss.

Die Befragung einer Anwohnerin des Sablonhofs ergab, dass dort offenbar ein **Turmfalken**paar brütet. Weitere (ehemalige?) Nistplätze befinden sich auf 2 Hochspannungsmasten in den Randbereichen bzw. außerhalb des Plangebiets. Eine "Ausweichbrut" fand offenbar aufgrund von Störungen durch Arbeiten an den Hochspannungsmasten in einem stark ausgelichteten Fichtenbestand im Nordosten statt (ges. ca. 4 BP). Ein Ausweichen in andere Brut- und Nahrungshabitate ist möglich. Die ungefährdete Art ist relativ unempfindlich sowie anpassungsfähig und nimmt künstliche Nisthilfen an.

Vier Brutreviere der **Turteltaube** waren in den östlichen Randbereichen des Plangebiets, davon drei östlich außerhalb des Plangebiets, zu beobachten.

Über zentralen Flächen und über der ehemaligen Deponie wurden im Juni/ Juli 2011 nach Nahrung suchende **Uferschwalben** beobachtet. Gemäß den vorhandenen Daten brüten die Uferschwalben im Hector-Steinbruch.

Ein **Uhu** wurde am 04.05.2011 im NSG "Weiherbachtal" beobachtet (Jagdpächter, mdl. Mitt.). Von einer Brut im Hector-Steinbruch wird weiterhin ausgegangen. Der auf dem Hector-Gelände brütende Uhu reagierte nicht auf die an verschiedenen Stellen innerhalb des Untersuchungsgebiets vorgespielten Rufe. Gebietsteile, insbesondere auch im Bereich "Geisberg", werden mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Jagd genutzt. Bei einem im Tiefflug in der späten Abenddämmerung über Ackerflächen streichenden Exemplar könnte es sich um einen Uhu gehandelt haben. Die Grünland- und Ackerbrachen weisen teilweise einen sehr hohen Bestand an Kleinsäugetern auf. Als weitere Beutetiere des Uhus kommen Feldhase, Fasan und ggf. Rebhuhn in Betracht. Angaben zum Uhu im Umfeld sind gemäß OBS-Forum (Stand: August 2011, Meldung durch Ernst Kollmann am 17.03.2011): 13.03.11: Saarlouis: Brutpaar anwesend, beide Vögel konnten beobachtet und verhört werden. 07.03.11: Wadgassen: Brutpaar anwesend, Paarung konnte beobachtet werden.

Am Sandhof wurden bei der Detektorbegehung am 13.05.2011 mehrere junge Exemplare des **Waldkauzes** entdeckt. Auch am 14.06.2011 wurde eine auffliegende, dunkel gefärbte Eule beobachtet, wobei es sich wahrscheinlich um einen Waldkauz gehandelt hat. Bei der Detektorbegehung am 11.08.2011 hielten sich ebenfalls 2 Waldkäuze auf nahe gelegenen

Gehölzen auf. Da auch der Waldkauz gelegentlich Dachböden als Schlafplatz nutzt, ist zumindest von einer zeitweisen Nutzung des Gebäudes am Sandhof durch den Waldkauz auszugehen. Ein Brutrevier befindet sich im südlich angrenzenden Eckenwald (Antwortrufe bei Klangattrappen-Einsatz am 08.03.2011). Nahrungssuche findet im Gebiet aller Wahrscheinlichkeit nach statt.

Hinweise auf einen **Ziegenmelker** im Bereich "Geisberg" am Abend des 12.05.2011 (Jagdpädchter, mdl. Mitt.) konnten am darauf folgenden Abend nicht bestätigt werden. Es dürfte sich um ein durchziehendes Exemplar gehandelt haben, zumal im Gebiet keine geeigneten, störungsfreien Bruthabitate zu erwarten sind.

Bei den **sonstigen Vogelarten** handelt es sich um häufige und derzeit noch ungefährdete Brutvogelarten der Wald- bzw. Halboffenlandschaften, die in den angrenzenden Waldsäumen und Feldfluren über stabile und individuenreiche Vorkommen verfügen bzw. aus nahegelegenen Siedlungsräumen das Gebiet zur Nahrungssuche ansteuern (z. B. Saatkrähe, Dohle, Mauersegler).

### 3.3.2 Sonstige ungefährdete Vogelarten

Es handelt sich hierbei um häufige und derzeit noch ungefährdete Brutvogelarten der Wald- bzw. Halboffenlandschaften, die in den angrenzenden Waldsäumen und Feldfluren über stabile und individuenreiche Vorkommen verfügen bzw. aus nahegelegenen Siedlungsräumen das Gebiet zur Nahrungssuche ansteuern (z.B. Saatkrähe, Dohle, Mauersegler).

**Tab. 3: Liste der sonstigen ungefährdeten Vogelarten**

Abk.	Art	BP	NG	DZ	Status im Plangebiet	Status im Bereich "Geisberg"	Bemerkungen
A	Amsel	15			X	X	häufiger Brutvogel in (meist randlichen) Gehölzbereichen
Ba	Bachstelze	4			X	X	regelmäßiger Brutvogel, ca. 4 BP, davon eines am Sandhof, ein weiteres an einem Brückenlager im Nordwesten
Bm	Blaumeise	3			X	X	nur ca. 3 BP in angrenzenden Gehölzbeständen
B	Buchfink	15			X	X	Häufiger Brutvogel in randlichen Gehölzbeständen, ca. 15 BP
Bsp	Buntspecht	2				X	Brut in angrenzendem Eckenwald, selten einzelne nach Nahrung suchende Exemplare im nordöstlichen Waldstreifen (dort keine Bruthöhlen zu erwarten)
(Do)	Dohle		(X)		(X)		Regelmäßiger Nahrungsgast auf Acker- und Wiesenflächen
Dg	Dorngrasmücke	16		X	X		Rel. häufiger Brutvogel in Hecken und Gebüsch, ca. 16 BP
Ei	Eichelhäher	2			X	X	Ca. 2 BP im südlich angrenzenden Eckenwald bzw. damit verbundenen Gehölzstreifen
Fas	Fasan	9			X		9 BP in Offenlandbereichen mit einem Mindestanteil Deckung bietender Gehölzstrukturen
Fi	Fitis	1		X	X	(X)	1 BP im Bereich der ehem. Hausmülldeponie
Gb	Gartenbaumläufer	1			(X)	X	Nur 1 BP im südlich angrenzenden Eckenwald, seltener Nahrungsgast im nordöstlichen Waldstreifen (einmalige Beobachtung)
Gg	Gartengrasmücke	1		X	(X)	X	Nur 1 BP im südöstlichen Randbereich des Plangebiets und im Nordosten der Fläche "Geisberg"
Gi	Gimpel	1			X	(X)	1 BP im nordöstlichen Waldstreifen (Fichtenbestand)
G	Goldammer	15			X		Rel. häufiger Brutvogel in Feldgehölzen, ca. 15 BP (kein Nachweis im Bereich "Geisberg")
(Gr)	Graureiher		(X?)		(X?)		Nur 1 Überflug im Bereich der ehem. Hausmülldeponie beobachtet
(Gf)	Grünfink		(X)		(X)	(X)	Gelegentlicher Nahrungsgast im Gebiet
Hb	Heckenbraunelle	1				X	Brutvogel in Gebüsch, nur 1 BP im Bereich "Geisberg"
(Ht)	Hohltaube		(X)		(X)		Nur Nahrungsgast auf Ackerflächen im Süden des Plangebiets
Kg	Klappergrasmücke	1		X			Nur 1 BP auf ehem. Hausmülldeponie
Kl	Kleiber	2			(X)	X	Nur ca. 2 BP im südl. angren-

Abk.	Art	BP	NG	DZ	Status im Plangebiet	Status im Bereich "Geisberg"	Bemerkungen
							zenden Eckenwald, Nahrungsgast im nordöstlichen Waldstreifen (einmalige Beob.)
Km	Kohlmeise	4			X	X	4 BP im Süden des Betrachtungsraums, eines am Sandhof, eines im Bereich der "Jagdhütte" (Nistkasten?) und 2 in Baumhöhlen im südl. angrenzenden Eckenwald
(Ms)	Mauersegler		(X)		(X)	(X)	Nahrungsgast im Luftraum (teils hohe Konzentrationen über zentralen Grünlandbrachen und über der ehem. Hausmülldeponie)
Mi	Misteldrossel	2			X	X	2 BP in südlich gelegenen Gehölzstreifen
Mg	Mönchsgrasmücke	30		X	X	X	Häufigster Brutvogel im Gebiet, ca. 30 BP
Orp	Orpheusspötter	4			X		4 BP, davon eines in einem nördlichen Feldgehölzstreifen und 3 im Bereich der ehem. Hausmülldeponie
(Ra)	Rabenkrähe		(X)		(X)	(X)	Regelmäßiger Nahrungsgast auf Offenlandflächen (gelegentlich gemeinsam mit Saatkrähen)
Rt	Ringeltaube	3		X	X	X	Mind. 3 BP in randlichen oder angrenzenden Gehölzbeständen; zur Zugzeit gelegentlich größere, rastende Trupps
Rk	Rotkehlchen	4			X	X	Brutvogel in randlichen bzw. angrenzenden Gehölzbeständen, nur ca. 4 BP
(Sa)	Saatkrähe		(X)		(X)	(X)	Häufiger Nahrungsgast auf Offenlandflächen (Brutkolonie u.a. in SLS, Schillerstr., 38 Horste, gemeldet durch Ulrich Leyhe am 02.04.2011 im OBS-Forum)
(Si)	Singdrossel		(X)	(X)	(X)	(X)	Auftreten überwiegend zur Zugzeit und gelegentlicher Nahrungsgast in Randbereichen
Sg	Sommergoldhähnchen	2			X	X	Nur 2 BP im Südosten des Gebiets (nadelholzreiche Bestände)
S	Star	4			X	X	Mind. 4 BP, davon mind. 2 am Sandhof und 2 in Baumhöhlen im südlich angrenzenden Eckenwald
(Sti)	Stieglitz		(X)		(X)		Gelegentlicher Nahrungsgast in Hochstauden- und Ruderalfluren
(Sum)	Sumpfmehle		(X)		(X)		Gelegentlicher Nahrungsgast in Randbereichen
(Sr)	Sumpfrohrsänger		(X)	(X)	(X)		Nur einmal im nordöstlichen Waldstreifen
Wb	Waldbaumläufer	1				X	Nur 1 BP im südlich angrenzenden Eckenwald
(Wm)	Weidenmehle		(X)		(X)	(X)	Gelegentlicher Nahrungsgast in Randbereichen
Wg	Wintergoldhähnchen		(X)	(X)	(X)		Nur im nordöstlichen Waldstreifen und südlich an das Plangebiet angrenzend
Zk	Zaunkönig	4			X	X	Regelmäßiger Brutvogel in gebüschreichen Lebensräumen und im Wald, ca. 4 BP
Zi	Zilpzalp	14			X	X	Häufiger Brutvogel in gehölz-

Abk.	Art	BP	NG	DZ	Status im Plangebiet	Status im Bereich "Geisberg"	Bemerkungen
							reichen Lebensräumen, ca. 14 BP

Erläuterung: X = Brutvogel (ist gleich. Nahrungsgast), X? = Brutverdacht, (X) = Nahrungsgast/ Durchzügler, (X?) = pot. Nahrungsgast/ Durchzügler und/ oder Fremdhinweis

## **4. Fledermäuse**

### **4.1 Einleitung**

Fledermäuse haben einen hohen Indikationswert für Strukturvielfalt und intakte Nahrungsketten. Eine Landschaft stellt nur dann einen dauerhaften Lebensraum für Fledermäuse dar, wenn spezifische Quartiermöglichkeiten über vernetzende Leitstrukturen mit nahrungsreichen Jagdgebieten in Verbindung stehen (BFN 1999). Da alle heimischen Fledermausarten in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgelistet sind und gemäß § 7 BNatSchG zu den streng geschützten Arten gezählt werden, ist ihre Bestandserfassung unverzichtbar für die Beurteilung potenziell raumwirksamer Planungen, die den Funktionszusammenhang ihrer Teillebensräume stören könnten.

### **4.2 Methodisches Vorgehen**

Die projektbezogene Erfassung des Artenspektrums erfolgte im Zeitraum März 2011 bis September 2011 durch insgesamt vier Detektorbegehungen in Kombination mit Sichtbeobachtungen. Ferner wird zur Abschätzung des Quartierpotenzials in den südlich und östlich angrenzenden Waldrandbereichen eine Übersichtsbegehung zur laubfreien Zeit durchgeführt:

03.03.2011 Übersichtsbegehung Quartierpotenzial, 13.05.2011 1. Detektorbegehung, 14.06.2011 2. Detektorbegehung, 11.08.2011 3. Detektorbegehung, 12.09.2011 4. Detektorbegehung.

Die Begehungsdauer betrug je ca. 4-5 h beginnend ab Sonnenuntergang. Während der Begehungen wurden Sichtbeobachtungen sowie Jagdaktivitäten und Flugroutennutzungen protokolliert. Ferner wurde versucht, durch Rückverfolgen von Flugrouten in der Ausflugsphase Quartiere im Untersuchungsgebiet zu lokalisieren oder zumindest potenzielle Quartiergebiete einzugrenzen. Bei einigen Arten war dies beispielsweise auch durch Verhören von Soziallauten möglich, die am Quartier oder in Quartiernähe abgegeben wurden (PFALZER 2002a, 2002b). So wurden auch die während der Balz von territorialen Männchen in der Nähe ihrer Quartiere abgegebenen Rufe erfasst, um Quartierbereiche eingrenzen zu können.

Verwendet wurde der Zeitdehnungsdetektor LAAR BRIDGE BOX XL (Fa. BVL VON LAAR). Die zeitgedehnten Rufe wurden auf geeigneten Feldaufzeichnungsgeräten archiviert (z.B. digitaler SD-Recorder EDIROL R-09HR) und anschließend am PC ausgewertet (Programm SASLAB PRO, FA. AVISOFT). Die Methode erfüllt nach SKIBA (2003, 2009) alle Kriterien, die für eine wissenschaftlich abgesicherte Erfassung der physikalischen Daten von Fledermausrufen als Voraussetzung für die Artbestimmung erfüllt sein müssen. Um einen möglichst vollständigen Überblick über das Artenspektrum und die Habitatnutzung zu erhalten und wegen der unterschiedlichen jahreszeitlichen Aktivitätsphasen der Fledermäuse, wurden je mindestens eine Begehung zur Zugzeit im Frühjahr und Spätsommer/ Herbst, mindestens eine Begehung zur Wochenstubezeit und 1-2 Begehungen in der Nachsäugephase (einschl. spätsommerliches Schwärmen und Beginn der Herbstbalz) durchgeführt.

### **4.3 Ergebnisse**

#### **4.3.1 Höhlenbaumpotenzial**

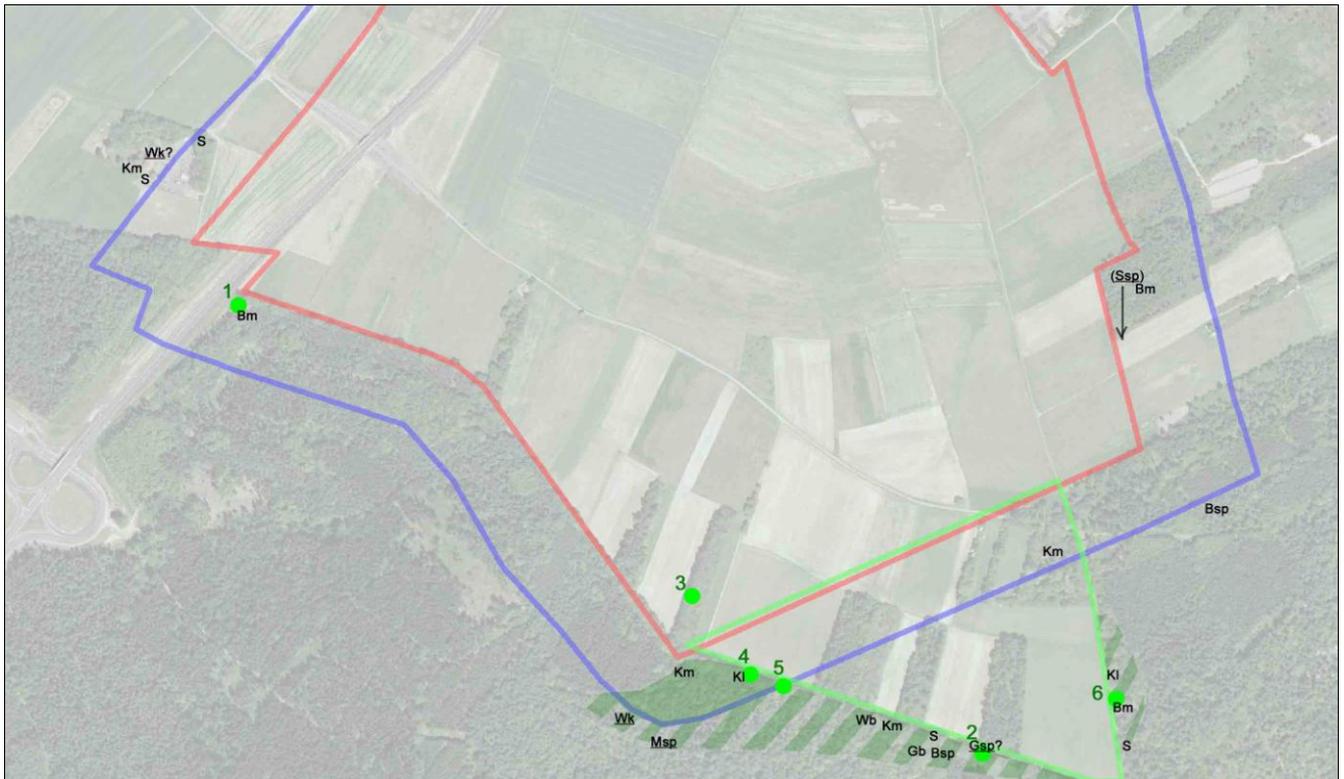
Die nachfolgende Abbildung zeigt als Ergebnis der Potenzialbetrachtung die Bereiche, in denen ein gewisses Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermausarten vermutet wird (grüne Flächen). Zwar wurde keine systematische Höhlenbaumkartierung durchgeführt, dennoch ist die Lage besonders augenfälliger Höhlenbäume in der Abbildung mit einem grünen Punkt gekennzeichnet (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Ferner sind noch die im Rahmen der Avifaunakartierung festgestellten Beobachtungen von Spechten, die als "Primär-Höhlenerbauer" eine wichtige Rolle spielen, und von höhlen- und spaltenbrütenden Vogelarten dargestellt. Deutlich ist zu erkennen, dass sich das Potenzial für Höhlenbäume auf Teile des südlich angrenzenden Eckenwalds beschränkt.

Die Waldrandbereiche im südwestlich angrenzenden Randbereich werden geprägt durch eine Baumreihe, die überwiegend aus älteren Eichen besteht. Es handelt sich dabei jedoch nicht um hochstämmige Bäume, sondern um Exemplare mit dichtem Astwerk bis wenige Meter über Bodenniveau, die somit für höhlenbewohnende Fledermäuse nicht interessant sind. Baumhöhlen wurden dort nicht festgestellt. Direkt im Anschluss an diese Baumreihe setzt sich die Bestockung in Form eines relativ eintönigen und durch Nadelgehölze geprägten Bestands mittleren Alters fort. Ein reichhaltiges Baumhöhlenangebot ist dort nicht zu erwarten, was durch die fehlenden Nachweise höhlenbrütender Vogelarten bestätigt wird.

Im Norden des Plangebiets waren keine Brutreviere höhlenbrütender Vogelarten festzustellen. Nur ganz sporadisch wurden gegen Ende der Brutzeit nach Nahrung suchende Exemplare der Arten Grün- und Buntspecht sowie Gartenbaumläufer und Kleiber festgestellt. Ein nennenswertes Angebot an Baumhöhlen, die auch für Fledermäuse nutzbar wären, kann somit im Nordteil mit hoher Sicherheit ausgeschlossen werden. Die Bestände sind (insbesondere im westlichen Teil des zum Saartal hin abfallenden Waldstreifens) durch Nadelbäume geprägt. In östlicher Richtung kommen einige mittelalte Eichen hinzu sowie ein nennenswerter Anteil an (nicht heimischen) Robinien. Beide Baumarten neigen nur wenig zur Ausbildung von Baumhöhlen. Die Eichen sind nicht als Hochstämme ausgeprägt, sie weisen vielmehr bis fast auf Bodenniveau ein dichtes Astwerk auf, wodurch sie für höhlenbewohnende Fledermäuse nicht interessant sind. Höhlenbäume waren dort nicht erkennbar und auch Brutnachweise höhlenbrütender Vogelarten fehlen, so dass dem Bestand eher eine mittlere bis geringe Wertigkeit zukommt.

Nachgewiesene Höhlenbäume (ohne Anspruch auf Vollständigkeit, da keine systematische Höhlenbaumsuche erfolgte):

1	Abgestorbene Kiefer ca. 30 m vom Straßenrand der B 269 entfernt, mehrere Spechthöhlen im oberen Stammbereich, 2011 vermutlich mit brütender Blaumeise und ggf. Quartierbaum einer Zwergfledermaus (Balzquartier)
2	Ältere Eiche mit Spechthöhle (Grünspecht) auf ca. 3 m Höhe, Höhlendurchmesser ca. 6 x 7 cm, Exposition Ost, 2011 vermutlich Brutbaum eines Grünspechtpaars
3	Robinie mit einer Spechthöhle/ Initialhöhle(?), Exposition SW und einer Aufrisspalte (evtl. hohler Stammabschnitt), Baum steht in dichtem Bestand und der Anflug ist größtenteils verdeckt
4	Abgestorbene Kiefer mit Wipfelbruch sowie Spechthöhle/ Initialhöhle(?) und absteigender Baumrinde, relativ dünner Baum
5	Abgestorbene Kiefer mit Wipfelbruch sowie Spechthöhle/ Initialhöhle(?) und absteigender Baumrinde, relativ dünner Baum
6	Robinie direkt am Weg mit einer Spechthöhle/ Initialhöhle(?) auf ca. 7 m Höhe, Exposition W, freier Anflug, relativ dünner Baum

**Abb. 6: Höhlenbaum-Potenzial**


Erläuterung: Bereiche des Betrachtungsraums mit erhöhtem Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermausarten (grüne Flächen). Die grünen Punkte kennzeichnen die Lage auffälliger Höhlenbäume. Angegeben sind auch die Brutreviere höhlenbrütender Vogelarten, die die Hinweise zum Höhlenbaumpotenzial ergänzen (Bm = Blaumeise, Bsp = Buntspecht, Gb = Gartenbaumläufer, Gsp = Grünspecht (ehemaliger (?) Brutbaum), Kl = Kleiber, Km = Kohlmeise, Msp = Mittelspecht, S = Star, (Ssp) = Schwarzspecht (Nahrungsgast), Wk = Waldkauz) (PFALZER 2011)

#### 4.3.2 Bestandsdarstellung

Insgesamt wurden lediglich sechs Fledermausarten nachgewiesen (siehe nachfolgende Tab.). Darunter waren auch unspezifische Ortungsrufe aus der Artengruppe *Myotis*, die sich nicht bis auf Artniveau bestimmen ließen. In Frage kommen die Arten Bechsteinfledermaus (*M. bechsteinii*) (RLD 2) und/ oder Brandt- bzw. (Kleine) Bartfledermaus (*M. brandtii* bzw. *M. mystacinus*) (beide RLD V).

Als Art mit der höchsten Stetigkeit und der mit Abstand höchsten Aktivitätsdichte tritt die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) (RLD -) auf. Erwähnenswerte Aktivitätsdichten wurden ansonsten lediglich von der Breitflügel- und der Zwergfledermaus (*Eptesicus serotinus*) (RLD G) registriert. Bei den übrigen Kontakten handelte es sich meist um Einzelnachweise und Vorbeiflüge. Überraschend ist das Fehlen von Abendseglern (*Nyctalus noctula*) (RLD V). Vermutlich finden lediglich zu den Zugzeiten im April/ Mai und ab Oktober Überflüge statt. Eine Sommernutzung bleibt offenbar aus. Die Balzaktivitäten verschiedener Zwergfledermäuse deuten auf das Vorhandensein mehrerer Balzquartiere in den Randbereichen des Projektgebiets hin. Erwähnenswert sind ferner der Nachweis eines Einzelquartiers der Zwergfledermaus am Sandhof und der Verdacht auf ein Wochenstubenquartier der Breitflügel- und der Zwergfledermaus in der Ortslage von Neuforweiler. Bei der artspezifischen Betrachtung wird näher darauf eingegangen.

Entsprechend den strukturellen Gegebenheiten halten sich im Gebiet vorwiegend nicht bis wenig strukturgebundene Arten auf. Als Jagdhabitats werden überwiegend die Randbereiche des Plangebiets mit den dortigen Gehölzsäumen genutzt. Die zentralen Offenlandflächen werden nur gelegentlich von nicht strukturgebundenen Arten überflogen. Mit der Zwerg- und der Breitflügel- sowie der Nordfledermaus (eingeschränkt auch mit den poten-

ziell vorkommenden Bartfledermausarten) stammen die überwiegenden Aktivitäten im Gebiet von gebäudebewohnenden Fledermausarten. Gebäudequartiere sind planbedingt nicht betroffen, so dass diesbezüglich keine erheblichen Beeinträchtigungen zu erwarten sind. Zu den wenigen im Gebiet nachgewiesenen baumbewohnenden Arten zählt u.a. der Kleine Abendsegler, der jedoch erst bei der August-Begehung erhöhte Aktivität zeigte, was ggf. bereits auf das beginnende Zuggeschehen und das Aufsuchen der Balzgebiete zurückzuführen ist. Gleiches gilt für die vermutete Bechsteinfledermaus, die erst bei der 3. Begehung am 11.08.2011 registriert wurde. Auffallend ist das Fehlen des Großen Abendseglers und der in der Nähe der Saar zu erwartenden *Pipistrellus*-Arten Rauhhaute- und ggf. Mückenfledermaus. Erhebliche Verluste von Baumquartieren sind aufgrund der geringen Aktivitäten der baumbewohnenden Fledermausarten und der strukturellen Defizite der vorhandenen Gehölzbestände (hoher Nadelholz- bzw. Robinienanteil, kaum Höhlenbäume) nicht zu erwarten.

**Tab. 4: Schutzstatus und Gefährdung der im Untersuchungsraum vorkommenden Fledermausarten**

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	FFH-RL	RL D	RL SL	BNatSchG
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	II, IV	2	J	s
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	IV	G	J	s
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	IV	V	J*	s
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	IV	V	J	s
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	IV	D	S	s
Nordfledermaus	<i>Eptesicus nilsoni</i>	IV	G	S	s
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	IV	-	J	s
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	IV	-	J	s

Erläuterung: Rote Liste: 2 = stark gefährdet; V = Vorwarnliste; G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes; J = ganzjährig vorkommend; J\* = ganzjährig vorkommend, Reproduktion ungesichert; S = Sommervorkommen

#### cf. Bechsteinfledermaus

Erstmals wurde bei der 3. Begehung am 11. August 2011 eine Sequenz aufgezeichnet, die gemäß den Kriterien von SKIBA (2009) mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit von einer Bechsteinfledermaus stammen könnte. Da während der Wochenstubenzeit keine derartigen Sequenzen im Gebiet aufgezeichnet wurden, wird davon ausgegangen, dass sich im unmittelbaren Umfeld keine Wochenstubenquartiere befinden.

Mit Auflösung der Wochenstuben im August begeben sich die Tiere zu sogenannten Schwärmquartieren, wo auch Paarungen stattfinden. Es könnte sich somit um ein durchziehendes Exemplar gehandelt haben. Die Bechsteinfledermaus ist eine an höhlenreiche Baumbestände gebundene, ortstreuere Fledermausart, die zur Wochenstubenzeit nur sehr geringe Aktionsräume nutzt (Jagdgebiete meist im Umkreis von nur 1 km um das Quartier, in Ausnahmefällen bis 2,5 km entfernt).

Eine Kolonie benötigt eine Vielzahl an Quartieren, zwischen denen regelmäßig gewechselt wird. Die nur kleinflächigen Gehölzbestände im Plangebiet weisen strukturelle Defizite auf (überwiegend Fichten- und Robinienbestand mit äußerst geringem Höhlenangebot), so dass dort keine Quartiergebiete einer bodenständigen Bechsteinfledermaus-Kolonie zu erwarten sind. Allenfalls handelt es sich um zeitweise genutzte Jagdgebiete dieser im dichten Unterholz jagenden Fledermausart.

Betroffen sind lediglich (potenzielle) Jagdgebiete im Nordosten des Plangebiets (sowie möglicherweise auch in den südlich an das Plangebiet angrenzenden Waldflächen des Eckenwalds), die für die "örtliche Population" jedoch unmaßgeblich sind.

Die Verluste von Jagdgebietsstrukturen sind für die ggf. betroffenen Individuen kompensierbar, da Einzeltiere der ortstreuen Bechsteinfledermaus durchaus auf der Suche nach Nahrung Flächen von bis zu 700 ha Größe befliegen.

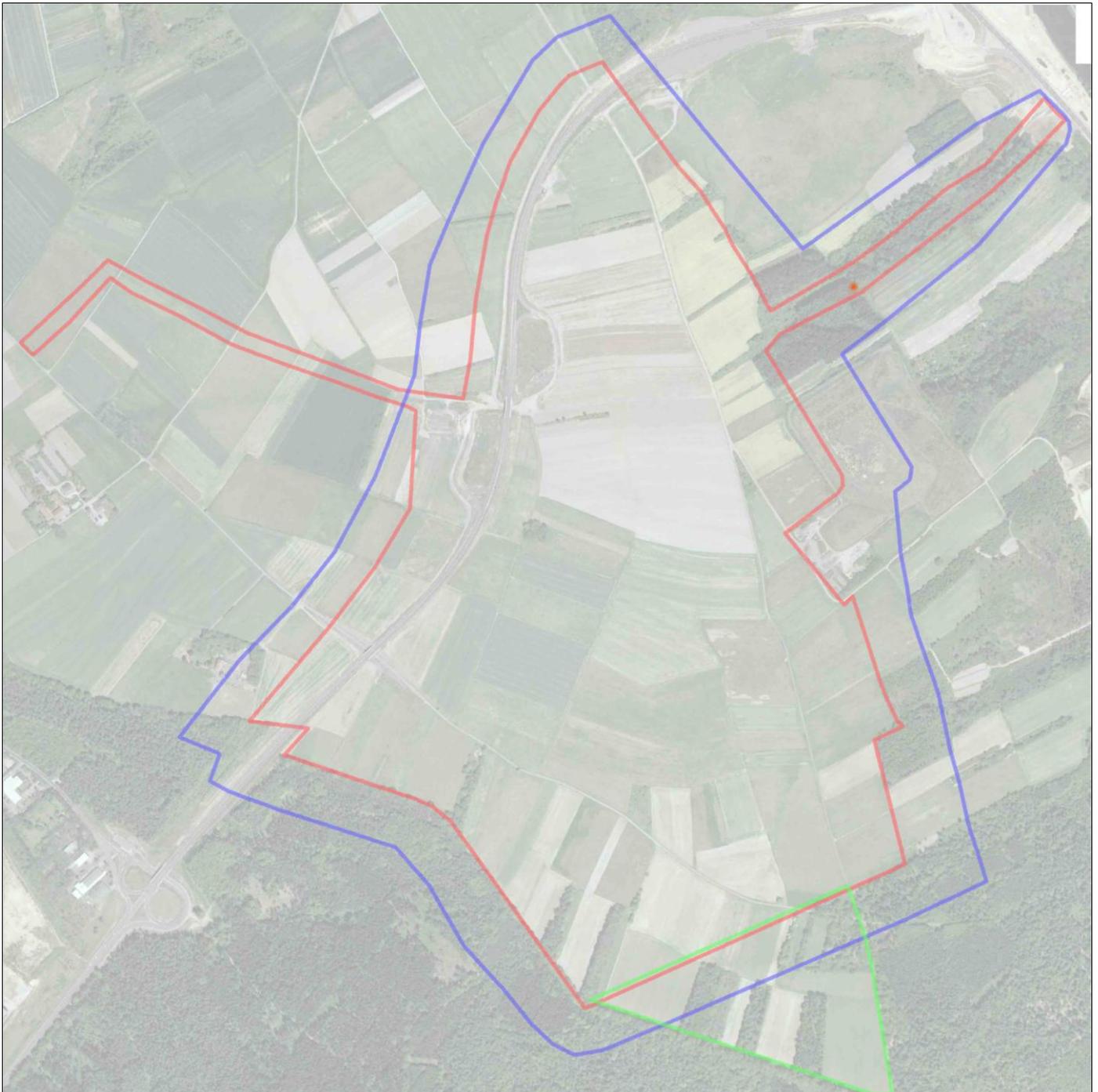
Die Art reagiert im Jagdgebiet jedoch sehr empfindlich gegenüber Störungen durch Lichteinwirkung (vgl. auch LIMPENS et al. 2005). Durch übermäßige Beleuchtung der Industrieflächen können deshalb auch umliegende (potenzielle) Jagdgebiete entwertet werden.

Zudem gehen Nahrungsproduktionsflächen, die generell die Verfügbarkeit von Nahrungsinsekten sicherstellen, durch Überbauung unmittelbar verloren. Diese werden jedoch im Rahmen der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen (z.B. Umwandlung von Acker- in Grünland) kompensiert.

Quartierbereiche sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht betroffen.

Auch eine erhebliche Durchtrennung von Flugrouten kann ausgeschlossen werden, zumal die Bechsteinfledermaus beim Flug zwischen Quartier und Jagdgebiet offenbar bevorzugt "von Baum zu Baum" sowie durch dichtes Unterholz fliegt und dabei offene Bereiche meidet (VON STADEN 1995, zitiert in MÜLLER 2003).

**Abb. 7: Detektornachweise der Bechsteinfledermaus**



Erläuterung: Punkt = Fundpunkt, Sichtbeobachtung; Linie = Flugroute, Flugbeobachtung, Fläche = Jagdgebiet (PFALZER 2011)

### Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)

Im Projektgebiet wurde zunächst am Sandhof von einem Quartierverdacht ausgegangen, nachdem dort am 13. Mai 2011 in der Abenddämmerung mehrere intensiv nach Insekten jagende Exemplare beobachtet wurden. Auch entlang des südlich an das Plangebiet angrenzenden Waldrandes (Eckenwald, "Geisberg") war intensive Jagdaktivität festzustellen.

Am 14. Juni 2011 waren hingegen am Sandhof weder jagende noch ausfliegende Exemplare erkennbar.

Auch am 11. August ließen sich dort erst in der späten Dämmerung jagende Breitflügelfledermäuse nachweisen.

Offenbar wurde im Mai am Sandhof lediglich ein Zwischenquartier genutzt oder es handelte sich nur um zeitweise erhöhte Jagdaktivität aufgrund des hohen Insektenreichtums an dem besagten Gehöft mit Pferdehaltung. Die im Mai beobachteten Breitflügelfledermäuse könnten demnach auch aus Gebäudequartieren der nahe gelegenen Ortslage ausgeflogen sein, um sich direkt nach dem Ausflug zur Insektenjagd am Sandhof einzufinden.

Nach Angaben von HARBUSCH (NABU) ist eine Wochenstubenkolonie der Breitflügelfledermaus in Neuforweiler bekannt (mdl. Mitt. am 24.06.2011).

Im Betrachtungsraum wurde Jagdaktivität überwiegend entlang von Saumstrukturen im Süden des Bearbeitungsgebiets beobachtet.

Im Südwesten wurden zwei Querungen der an dieser Stelle abgesenkten Trasse der B 269 beobachtet, wobei die Tiere (gemeinsam mit Zwergfledermäusen) in ausreichender Höhe über dem fließenden Verkehr die Trasse querten.

Betroffen sind lediglich Jagdgebiete, die für die örtliche(n) Population(en) unmaßgeblich sind.

Breitflügelfledermäuse sind relativ anpassungsfähig, jagen kaum ortsfixiert und können für die Insektenjagd auch in andere Bereiche ausweichen. Die Störungsempfindlichkeit im Jagdgebiet ist gering (u. a. auch Jagd an Straßenlaternen) (vgl. z. B. LIMPENS et al. 2005).

Durch Überbauung der derzeit brachliegenden Flächen bzw. der Grünlandbereiche gehen Nahrungsproduktionsflächen verloren, die im Rahmen der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen (z.B. Umwandlung von Acker in Grünland) kompensiert werden können. Quartierbereiche sind nicht unmittelbar betroffen. Eine erhebliche Durchtrennung von Flugrouten findet nicht statt.

**Abb. 8: Detektornachweise der Breitflügel-Fledermaus**



Erläuterung: Punkt = Fundpunkt, Detektorkontakt, Sichtbeobachtung; Linie = Flugroute, Flugbeobachtung, Fläche = Jagdgebiet, Jagdaktivität (PFALZER 2011)

### Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*)

Der bei drei von vier Begehungen anwesende Kleine Abendsegler weist im Plangebiet eine recht niedrige Aktivitätsdichte auf (siehe nachfolgende Abb.).

Am 13. Mai 2011 wurden lediglich zwei hohe Überflüge über Offenland vermerkt, die ggf. noch im Zusammenhang mit dem Frühjahrszug standen.

Am 14. Juni 2011 waren ebenfalls nur zwei einzelne Überflüge gegen 1:00 Uhr und gegen 1:30 Uhr festzustellen. Demnach scheinen sich zur Wochenstubenzeit keine kopfstarken Quartiere im unmittelbaren Umfeld zu befinden.

Am 11. August 2011 wurden hingegen bereits in der Abenddämmerung ein jagendes Exemplar im Süden des Plangebiets und später weitere Jagdaktivitäten im Bereich "Geisberg" und an einem Waldrand im Nordosten festgestellt.

Zur Balzzeit (letzte Begehung am 12. September 2011) waren keine Kleinabendsegler-Sequenzen wahrnehmbar. Auch die lauten und auffälligen Balzrufe des Kleinabendseglers wurden im August/ September 2011 im Betrachtungsraum nicht vernommen, weshalb eine zeitweise Nutzung von Einzelquartieren in Baumhöhlen sehr unwahrscheinlich ist.

Die geringen Aktivitäten zur Wochenstubenzeit lassen nicht auf eine Wochenstubenkolonie im Umfeld schließen.

Die erhöhten Aktivitäten bei der 3. Begehung Mitte August sind vermutlich bereits auf ein beginnendes Zugeschehen zurückzuführen. Der Kleinabendsegler zählt zu den fernwandernden Arten.

Betroffen sind lediglich Jagdgebiete, die für die örtliche(n) Population(en) unmaßgeblich sind. Kleine Abendsegler jagen nicht ortsfixiert und können für die Insektenjagd auch in andere Bereiche ausweichen. Die Art ist im Jagdgebiet relativ unempfindlich gegenüber Störungen.

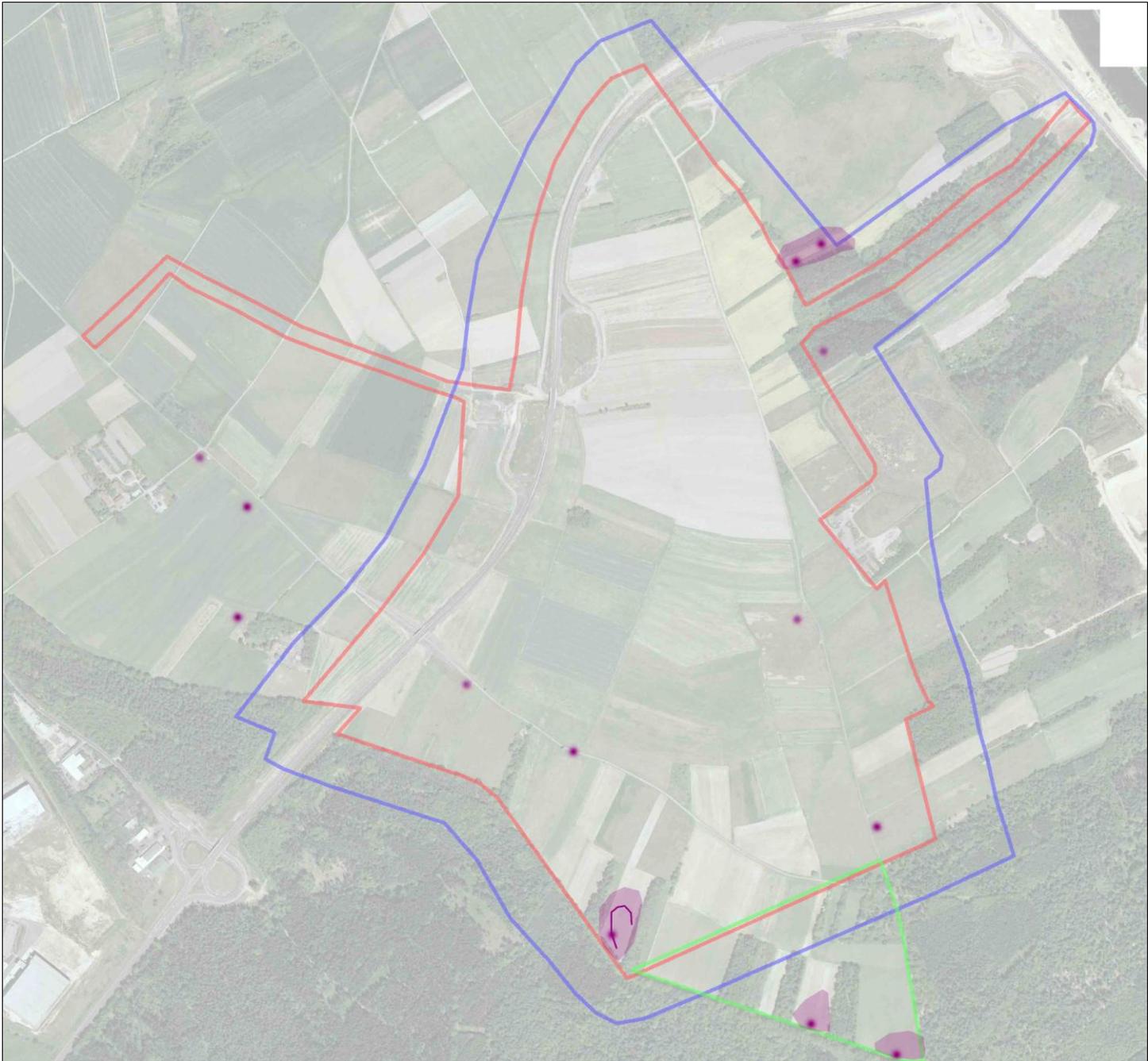
Die opportunistische Insektenjagd an Straßenlaternen ist für den Kleinen Abendsegler schon mehrfach beschrieben worden. Offenbar ist er recht unempfindlich gegenüber Lichteinwirkungen im Jagdgebiet (vgl. LIMPENS et al. 2005). Am Quartier jedoch stellt künstliches Licht, wie bei allen Fledermausarten, einen gravierenden Störfaktor dar.

Quartierbereiche sind jedoch nicht betroffen.

Durch Überbauung der derzeit brachliegenden Flächen bzw. der Grünlandbereiche gehen Nahrungsproduktionsflächen verloren, die jedoch im Rahmen der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen (z.B. Umwandlung von Acker- in Grünland) kompensiert werden können.

Für die nicht strukturgebundene Art sind keine Zerschneidungseffekte zu erwarten.

**Abb. 9: Detektornachweise des Kleinen Abendseglers**



Erläuterung: Punkt = Fundpunkt, Sichtbeobachtung; Linie = Flugroute, Flugbeobachtung, Fläche = Jagdgebiet (PFALZER 2011)

Myotis sp. (am wahrscheinlichsten Große/ Kleine Bartfledermaus, *Myotis brandtii*/ *M. mystacinus*, ggf. auch Wasserfledermaus *M. daubentonii*)

Ortungsrufe und Sichtbeobachtungen von Exemplaren aus der "Artengruppe Myotis" wurden im Betrachtungsraum relativ selten registriert (vgl. nachfolgende Abb.):

Am 13. Mai 2011 jagte zeitweise ein Einzeltier im Bereich eines stark ausgelichteten Fichtenbestands nördlich der Kompostierungsanlage. Am selben Abend wurden je ein Vorbeiflug an einem nahe gelegenen Waldrand sowie im Bereich "Geisberg" registriert.

Am 14. Juni 2011 war ebenfalls im Bereich "Geisberg" kurzzeitig Jagdaktivität und ein Vorbeiflug feststellbar.

Auch am 11. August 2011 konnte dort ein einzelner Vorbeiflug dokumentiert werden, während bei der letzten Begehung am 12. September 2011 im Gebiet keine "Myotis-Rufe" mehr aufgezeichnet wurden.

Am ehesten dürfte es sich bei den jagenden und bei den meisten der lediglich als Vorbeiflug registrierten Exemplare um (Kleine) Bartfledermäuse gehandelt haben.

Aus der Stadt Saarlouis wurde ein Jungtierfund gemeldet, was auf ein nahe gelegenes Wochenstubenquartier hindeutet (vgl. Angaben in HARBUSCH 2009).

Denkbar wären auch einzelne Vorbeiflüge der Wasserfledermaus an Waldrändern des Untersuchungsgebiets. Die Art wurde 2009 in Saarlouis mittels Detektor und Sichtnachweis an der Saar registriert (HARBUSCH 2009).

Auffällig ist das weitgehende Fehlen von Myotis-Nachweisen während der Zeit der Jungenaufzucht (Wochenstubenzeit). Dies spricht dafür, dass sich im Betrachtungsraum und in dessen näherem Umfeld keine Reproduktionsbereiche der (potenziell) vorkommenden kleinen und mittelgroßen Myotis-Arten befinden und dass diese dort lediglich zeitweise jagen oder durchziehen.

Betroffen sind lediglich (potenzielle) Jagdgebiete in Waldrandbereichen, die für die örtliche(n) Population(en) unmaßgeblich sind. Die meisten der hier behandelten Myotis-Arten jagen nicht ortsfixiert und können für die Insektenjagd auch in andere Bereiche ausweichen.

Sie sind jedoch im Jagdgebiet relativ empfindlich gegenüber Störungen durch Lichteinwirkung und jagen nicht an künstlichen Lichtquellen (vgl. LIMPENS et al. 2005). Durch übermäßige Beleuchtung der Industrie- und Gewerbeflächen können deshalb auch umliegende Jagdgebiete entwertet werden.

Zudem gehen Nahrungsproduktionsflächen, die die Verfügbarkeit von Nahrungsinsekten sicherstellen, durch Überbauung unmittelbar verloren. Diese werden jedoch im Rahmen der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen (z.B. Umwandlung von Acker- in Grünland) kompensiert.

Quartierbereiche sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht betroffen und auch eine erhebliche Durchtrennung von Flugrouten findet nicht statt.

**Abb. 10: Detektornachweise der Myotis-Arten**



Erläuterung: Punkt = Fundpunkt, Sichtbeobachtung; Linie = Flugroute, Flugbeobachtung, Fläche = Jagdgebiet (PFALZER 2011)

### Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*)

Am 13. Mai und am 14. Juni 2011 war je ein einzelner Überflug am südlich angrenzenden Waldrand (Eckenwald) festzustellen.

Am 11. August 2011 jagten schließlich zwei Tiere nördlich des Sandhofs.

Kopfstarke Quartiere im Umfeld werden nicht erwartet. Die beobachteten Aktivitäten stehen jedoch wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem 2004 erbrachten Fortpflanzungsnachweis in der nur etwa 2 km südlich gelegenen Ortschaft Differten (HARBUSCH & UTESCH 2008). Der südliche Teil des Plangebiets befindet sich offenbar im Aktionsraum einer dort aktuell noch ansässigen Wochenstubenkolonie. Quartiere, die durch die gebäudebewohnende Nordfledermaus genutzt werden, sind im Plangebiet nicht zu erwarten.

Betroffen sind – wie bei der Breitflügelfledermaus – lediglich (potenzielle) Jagdgebiete, die für die örtliche Population unmaßgeblich sind. Auch Nordfledermäuse jagen nicht ortsfixiert und können für die Insektenjagd auch in andere Bereiche ausweichen.

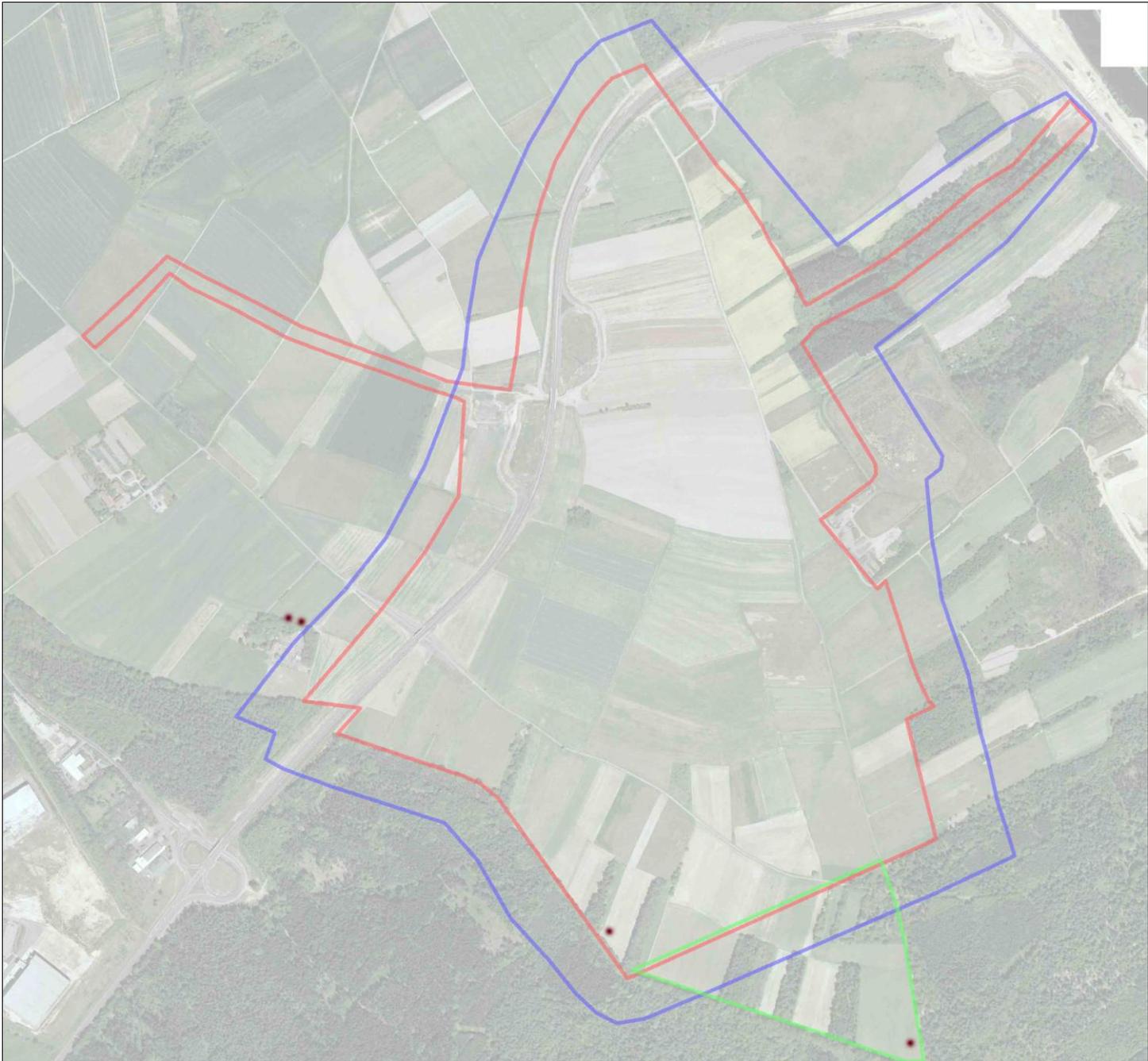
Sie sind relativ unempfindlich gegenüber Störungen durch Lichteinwirkungen im Jagdgebiet (u. a. auch Jagd an Straßenlaternen) (vgl. auch LIMPENS et al. 2005).

Durch Überbauung der derzeit brachliegenden Flächen bzw. der Grünlandbereiche gehen Nahrungsproduktionsflächen verloren, die im Rahmen der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen (z.B. Umwandlung von Acker in Grünland) kompensiert werden können.

Quartierbereiche sind nicht unmittelbar betroffen.

Eine erhebliche Durchtrennung von Flugrouten findet wie bei der nahe verwandten Breitflügelfledermaus nicht statt

**Abb. 11: Detektornachweise der Nordfledermaus**



Erläuterung: Punkt = Fundpunkt, Sichtbeobachtung; Linie = Flugroute, Flugbeobachtung, Fläche = Jagdgebiet (PFALZER 2011)

### Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Als häufigste Art im Saarland wurde die Zwergfledermaus auch mit der höchsten Stetigkeit – nämlich bei allen vier Detektorbegehungen – im Betrachtungsraum festgestellt.

An einem Wohngebäude am Sandhof wurde bei den ersten beiden Begehungen je ein ausfliegendes Einzeltier beobachtet, das in den unverputzten Mauerfugen Quartier bezog. Einmal wurden dabei auch Sozialrufe aufgezeichnet, die den zur Balzzeit von Männchen abgegebenen Lauten ähneln. Es handelte sich jeweils um Einzelquartiere an der südlichen und der nördlichen Giebelseite.

Die mehrfach in der Abenddämmerung beobachteten, gerichteten Transferflüge und die hohen Aktivitäten zur Wochenstubezeit deuten an, dass sich in der Ortslage von Neuforweiler ein Wochenstubenvorkommen befindet.

Darüber hinaus sind an mindestens vier Stellen des Projektgebiets in Spaltenverstecken an Bäumen oder Gebäuden Paarungsquartiere der Zwergfledermaus zu erwarten (vgl. nachfolgende Abb.). Zur Balzzeit (insbes. im August/ September) konnten in diesen vier Bereichen am südlichen Waldrand innerhalb des Betrachtungsraums Sozialrufe verheard werden, die männliche Zwergfledermäuse verwenden, um Weibchen zu ihren Paarungsquartieren zu locken. Da die Zwergfledermäuse dieses Verhalten üblicherweise nur im Umfeld ihrer nahegelegenen Paarungsquartiere zeigen, ist davon auszugehen, dass sich in der Nähe der Verhörstandorte jeweils Balzquartiere befinden. Auch bei dem oben erwähnten Einzelquartier am Sandhof wird vermutet, dass es sich um ein Balzquartier handelt.

Die strukturgebundene Zwergfledermaus jagte im Betrachtungsraum bevorzugt in den Randbereichen des Gebiets bzw. daran angrenzend an Gehölzrändern und am Waldrand.

Im Südwesten des Plangebiets wurden zwei Querungen der an dieser Stelle abgesenkten Trasse der B 269 beobachtet, wobei die Tiere (gemeinsam mit Breitflügelfledermäusen) in ausreichender Höhe über dem fließenden Verkehr die Trasse querten.

Betroffen sind lediglich Jagdgebiete, die für die örtliche(n) Population(en) unmaßgeblich sind. Zwergfledermäuse sind sehr anpassungsfähig, jagen nicht ortsfixiert und können für die Insektenjagd auch in andere Bereiche ausweichen. Die Störungsempfindlichkeit im Jagdgebiet ist gering.

So ist etwa die opportunistische Insektenjagd an Straßenlaternen für die Zwergfledermaus charakteristisch. Offenbar ist sie recht unempfindlich gegenüber Lichteinwirkungen im Jagdgebiet (vgl. LIMPENS et al. 2005).

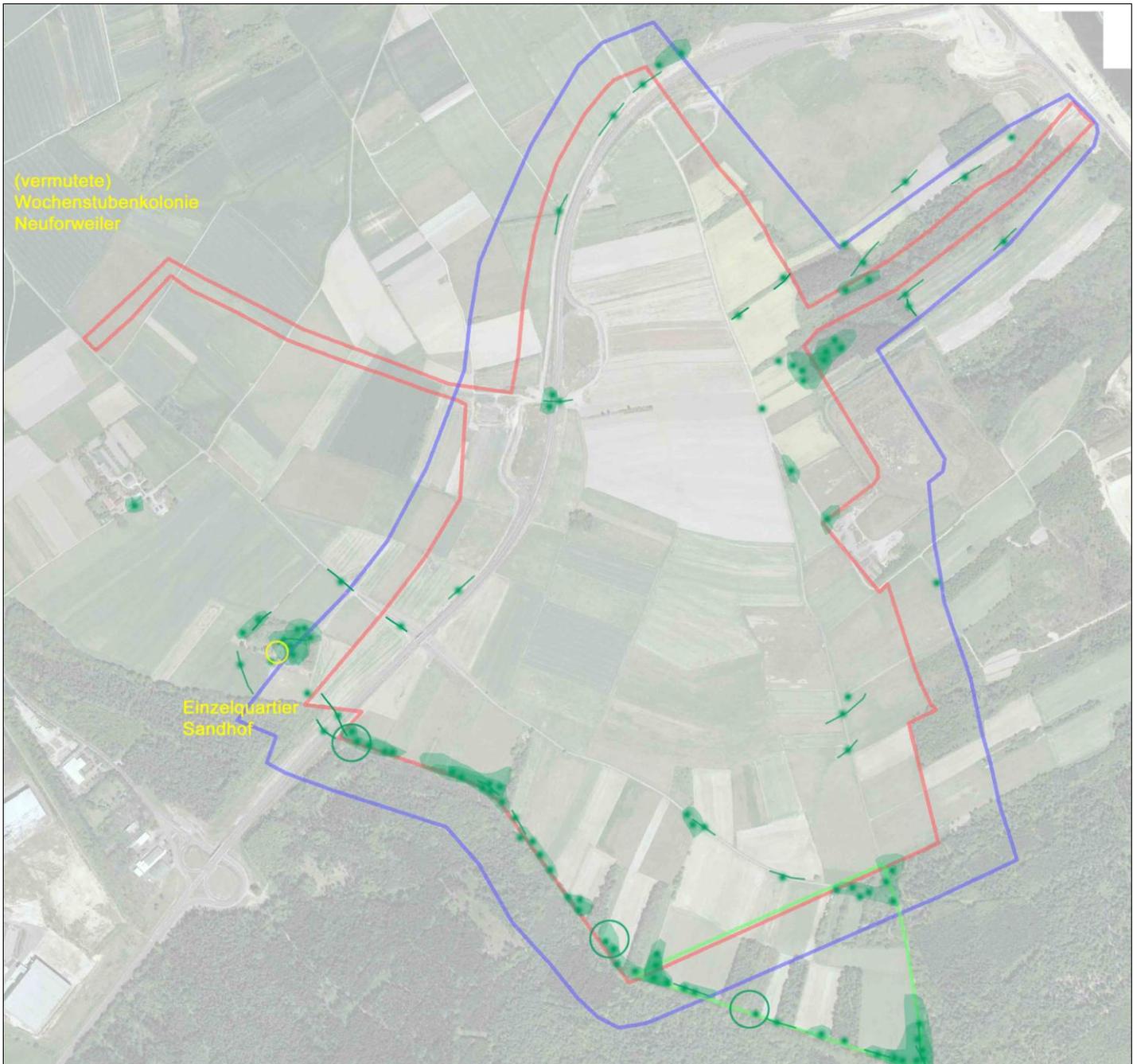
Auch werden projektbedingt in Quartierbereichen keine unmittelbaren Änderungen vorgenommen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang aber die Beobachtung, dass sich die vernetzenden Linearstrukturen (Flugrouten) und die Balzgebiete ausschließlich in Bereichen ohne künstliche Lichtquellen befinden. Die Zwergfledermaus nutzt zwar opportunistisch das Nahrungsangebot an künstlichen Lichtquellen, meidet diese jedoch auf der Flugroute und im Quartierbereich (vgl. auch LIMPENS et al. 2005). Dies muss bei den ggf. geplanten Beleuchtungseinrichtungen des Industriegebiets berücksichtigt werden.

Durch Überbauung der derzeit brachliegenden Flächen bzw. der Grünlandbereiche gehen ferner Nahrungsproduktionsflächen verloren, die aber im Rahmen der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen (z.B. Umwandlung von Acker- in Grünland) kompensiert werden können.

Eine erhebliche zusätzliche Durchtrennung von Flugrouten findet nicht statt.

**Abb. 12: Detektornachweise der Zwergfledermaus**



Erläuterung: Punkt = Fundpunkt, Detektorkontakt, Sichtbeobachtung; Linie = Flugroute, Flugbeobachtung; Fläche = Jagdgebiet, Jagdaktivität; grüne Kreise = Balzgebiete mit vermuteten Paarungsquartieren; gelber Kreis = Quartier, Quartierbereich (PFALZER 2011)

Der Vollständigkeit halber sind in nachfolgender Abbildung die Fundpunkte dargestellt, an denen Ortungsruf-Sequenzen festgestellt wurden, die sich nicht eindeutig zuordnen ließen. Anhand der Rufmerkmale ist eine Eingrenzung auf die Gattungen *Eptesicus* und *Nyctalus* möglich. Denkbar wären somit Breitflügelfledermaus (*E. serotinus*), Nordfledermaus (*E. nilssonii*) sowie Kleiner oder Großer Abendsegler (*Nyctalus* sp.). Die in den Artkapiteln getroffenen Einschätzungen bleiben dadurch unberührt.

**Abb. 13: Detektornachweise mit unbekannter Artzuordnung**



Erläuterung: (möglicherweise Breitflügelfledermaus *Eptesicus serotinus*, Nordfledermaus *E. nilssonii* oder Großer bzw. Kleiner Abendsegler *Nyctalus* sp.); Punkt = Fundpunkt, Detektorkontakt, Sichtbeobachtung (PFALZER 2011)

In nachfolgender Abbildung sind die Detektornachweise aller im Betrachtungsraum registrierten Arten dargestellt. Die artspezifischen Farben entsprechen denen der vorhergehenden Abbildungen. Deutlich ist eine Konzentration der Aktivitäten in den südlichen Randbereichen zu erkennen.

**Abb. 14: Detektornachweise aller im Betrachtungsraum nachgewiesenen Arten**



Erläuterung: Punkt = Fundpunkt, Detektorkontakt, Sichtbeobachtung; Linie = Flugroute, Flugbeobachtung; Fläche = Jagdgebiet, Jagdaktivität; grüne Kreise = Balzgebiete mit vermuteten Paarungsquartieren der Zwergfledermaus (PFALZER 2011)

## 5. Heuschrecken

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist die Erhebung des Heuschreckenbestands im Bereich des geplanten Industriegebiets Lisdorfer Berg.

Besonderes Augenmerk lag dabei auf planungsrelevanten Arten. Dies sind in erster Linie geschützte Arten und in den Roten Listen des Saarlandes bzw. Deutschlands aufgenommene Arten.

### 5.1 Methodik

Nach einer Übersichtskartierung wurden vier Probeflächen mit unterschiedlicher Vegetationsausstattung ausgewählt (vgl. nachfolgende Abb.).

#### Probefläche H1:

Brachfläche im Norden des Untersuchungsgebiets mit von Hochstauden dominierter Vegetation und Kontakt zu Gebüsch und zum angrenzenden, intensiv genutzten Gemüseacker.

#### Probefläche H2:

Sehr trockene Ackerbrache mit niedrigwüchsigen Gräsern und schütterem Bewuchs, stellenweise Übergänge zu Sandmagerrasen, im Kontakt mit einem Feldgehölz.

#### Probefläche H3:

Alte Ackerbrache mit hochwüchsigen Gräsern und Hochstauden im Kontakt zu einem Feldgehölz.

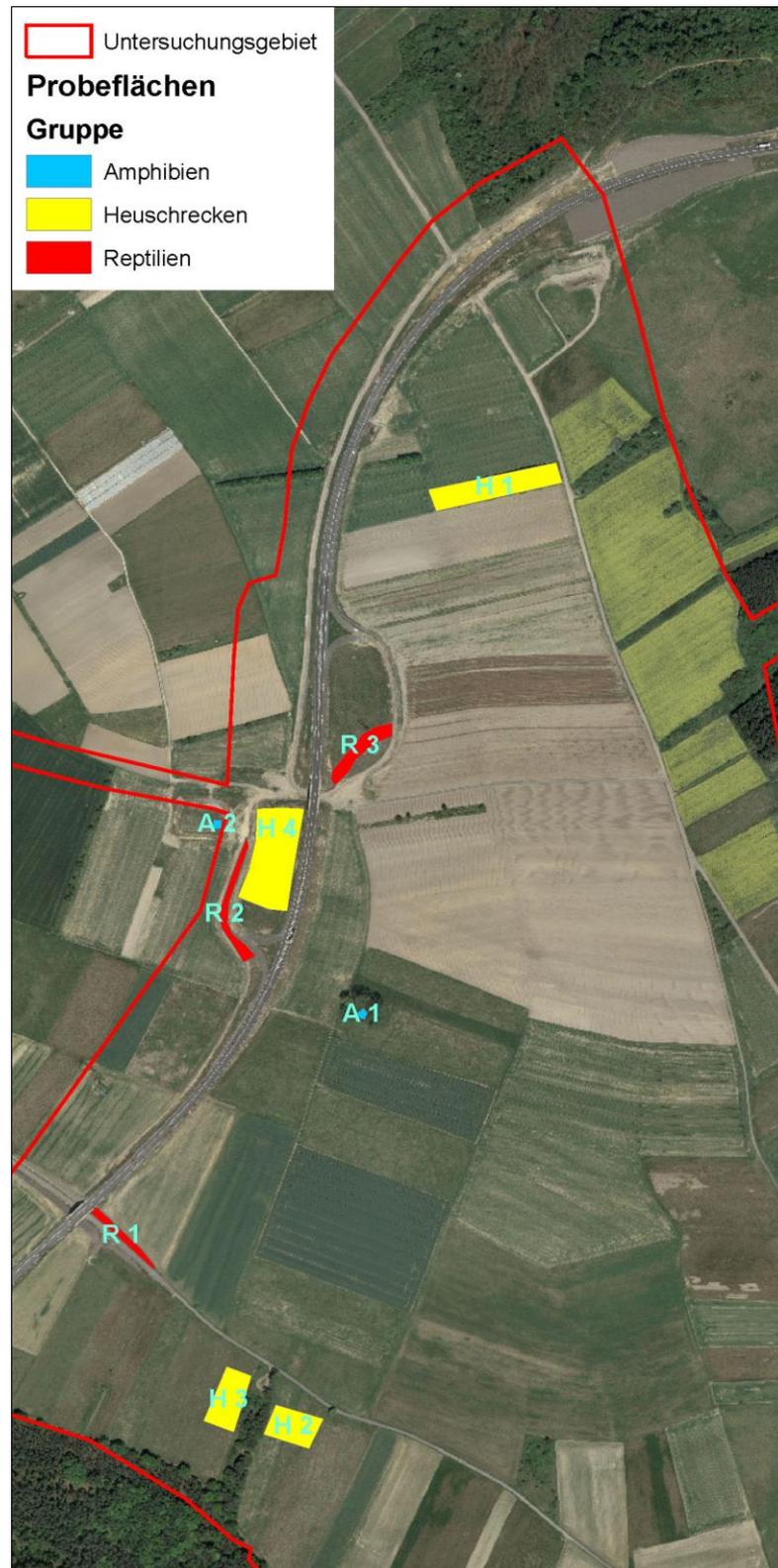
#### Probefläche H4:

Magere, von niedrigen Gräsern dominierte Fläche innerhalb des Kreuzungsbereichs der B 269 mit der geplanten Erschließungsstraße. Die Fläche weist kleine Bereiche mit offenem Boden auf.

Die Probeflächen wurden fünfmal begangen (15.07.2011; 02.08.2011; 17.08.2011, 16.09.2011 und 20.09.2011).

Während der Begehungen wurden die Probeflächen intensiv nach Heuschrecken abgesucht und abgekeschert, außerdem wurden die stridulierenden Männchen verhört. Zum besseren Nachweis leise stridulierender Arten wurde ein BAT-Detector verwendet.

Abb. 15: Probeflächen Heuschrecken



(LAT 2011)

## 5.2 Ergebnisse

Im Untersuchungsgebiet wurden 9 Heuschreckenarten nachgewiesen.

**Tab. 5: Nachgewiesene Heuschreckenarten**

Wiss. Name	Dtsch. Name	Fläche Nr.:			
		1	2	3	4
<i>Phanoptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	2	2	3	1
<i>Tettigonia viridissima</i>	Großes Heupferd	2	2	2	2
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	3	4	3	3
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gewöhnliche Strauschschrecke	1	1		
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille				3
<i>Oedipoda caerulea</i>	Blaufügelige Ödlandschrecke	2			1
<i>Ch. biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	5	5	5	5
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer		2	2	2
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	3	4	2	5

Häufigkeitsklassen: 1: Einzelindividuen; 2: wenige (2-5 Ind.); 3: zahlreiche (6-10 Ind.); 4: viele (11-50 Ind.); 5: massenhaft (> 50 Ind.)

## 5.3 Habitatsprüche der festgestellten Heuschreckenarten

### Gemeine Sichelschrecke (*Phanoptera falcata*)

Diese wärmeliebende Art bevorzugt langgrasige oder hochstaudenreiche Habitats. Sie ist oft auf Wegrändern, Trockenrasen und in Gebüschnähe anzutreffen.

### Großes Heupferd (*Tettigonia viridissima*)

Während die Larven des Großen Heupferds in Bodennähe leben, halten sich die Imagines bevorzugt auf Laubbäumen und Büschen auf. Typische Habitats dieser Art sind Hecken und Waldränder, sie besiedelt aber auch Gärten, sonnige Wegränder und Getreidefelder.

### Zweifarbige Beißschrecke (*Metrioptera bicolor*)

Diese Art bevorzugt langgrasige, wärmebegünstigte Habitats wie sonnige, windgeschützte Säume.

### Gewöhnliche Strauschschrecke (*Pholidoptera griseoptera*)

Die Art lebt vor allem an Waldrändern, Waldlichtungen und gebüschreichen Magerrasen und Brachen.

### Feldgrille (*Gryllus campestris*)

Die wärmeliebende Art besiedelt kurzgrasige, schütter bewachsene Bereiche mit grabbarem, sandigem Boden wie Trockenrasen, Ackerbrachen oder kurzgrasige Weiden.

### Blaufügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*)

Diese xerothermophile Art besiedelt vegetationsarme Flächen wie Trockenrasen, Felsbänder und Geröllhalden, aber auch Sekundärbiotops wie z.B. Steinbrüche, Kiesgruben, Weinberge oder Gleisanlagen.

### Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*)

Die Art gehört zu den häufigsten Heuschreckenarten. Sie ist weit verbreitet und besiedelt Grünland mittlerer Standorte und niedrige bis mittelhohe Vegetationsbestände aller Art.

### Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*)

Die Art ist in trockenen Grünlandflächen mit niedrigen, vegetationsarmen Bereichen weit verbreitet.

### Gemeiner Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*)

Der Gemeine Grashüpfer lebt auf allen Arten von Grünland und Krautbeständen mit einer leichten Bevorzugung frischer bis mittlerer Standorte.

Mit Ausnahme der beiden xerothermophilen Arten Feldgrille und Blauflügelige Ödlandschrecke, die vegetationsarme Bereiche und – im Falle der Feldgrille – grabbaren Boden benötigen, sind alle nachgewiesenen Heuschreckenarten euryök und weit verbreitet.

#### 5.4 Naturschutzfachliche Bewertung

Aufgrund der unterschiedlichen standörtlichen Gegebenheiten muss bei der Bewertung zwischen den eben gelagerten Biotopen (repräsentiert durch die Probeflächen H2 und H3) und den wärmebegünstigten Biotopen an südexponierten Hängen (repräsentiert durch die Probeflächen H1 und H4) differenziert werden.

##### Probeflächen H2 und H3

Nach einer Bewertung in Anlehnung an KAULE (1989) sind die Probeflächen H1 und H3 für Heuschrecken von nachrangiger Bedeutung. Es wurden ausschließlich euryöke, weit verbreitete Arten festgestellt. Aufgrund der Biotopausstattung ist für den größten Teil des Untersuchungsgebiets eine ähnliche Artenzusammensetzung zu erwarten.

##### Probeflächen H1 und H4

Nach einer Bewertung in Anlehnung an KAULE (1989) sind die Probeflächen H1 und H4 aufgrund des Vorkommens besonders geschützter oder in Bestand gefährdeter Arten für Heuschrecken von mittlerer Bedeutung. Auf beiden Flächen wurde mit der Blauflügeligen Ödlandschrecke eine besonders geschützte Art nachgewiesen. Die schütter niedriggrasige Fläche H4 mit vegetationsarmen Bereichen beherbergt mit der Feldgrille eine saarland- und deutschlandweit im ihrem Bestand gefährdete Art.

Diese Einstufung als Habitate mittlerer Bedeutung gilt auch für die übrigen wärmebegünstigten Flächen in direkter Nachbarschaft der B 269. So wurden auf den nicht regelmäßig begangenen nördlich gelegenen Flächen des geplanten Kreuzungsbereichs (angrenzend an die Probefläche R3) ebenfalls Feldgrillen verhört.

Zwei Arten, die Feldgrille (*Gryllus campestris*) und die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*), gelten deutschlandweit als gefährdet. Die Blauflügelige Ödlandschrecke ist zwar im Saarland ungefährdet, jedoch nach Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt.

Heuschrecken sind keine Artengruppe der Habitatrichtlinie.

**Tab. 6: Gefährdung und Schutz der im Untersuchungsraum vorkommenden Heuschreckenarten**

Wissenschaftl. Name	Deutscher Name	RL SL	RL D	BNatSchG
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**	-	-
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**	-	-
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	**	-	-
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauschrecke	**	-	-
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	3	3	-
<i>Oedipoda caerulescens</i>	Blauflügelige Ödlandschrecke	*	3	b
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**	-	-
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer	**	-	-
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**	-	-

Erläuterung: BNatSchG: b = besonders/ s = streng geschützte Arten gemäß § 7 BNatSchG; RL SL= Rote Liste Saarland; RL D = Rote Liste Deutschland; 0 = ausgestorben oder verschollen; 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; P/4 = potenziell gefährdet; I = Vermehrungsgäste; \* = derzeit nicht gefährdet; \*\* = mit Sicherheit ungefährdet

## 6. Reptilien

Ziel der vorliegenden Untersuchung war die Erhebung des Reptilienbestands im Bereich des geplanten Industriegebiets Lisdorfer Berg. Besonderes Augenmerk lag dabei auf planungsrelevanten Arten. Dies sind in erster Linie geschützte Arten, in der FFH-Richtlinie und/ oder den Roten Listen des Saarlandes bzw. Deutschlands aufgenommene Arten.

### 6.1 Methodik

Nach einer Übersichtskartierung wurden drei Probeflächen mit für Reptilien geeigneter Exposition und einem Minimum an geeigneter Habitatausstattung ausgewählt. Sie liegen alle drei an südexponierten Böschungen und enthalten geeignete Kleinstrukturen wie Sonnenplätze und Spalten (vgl. nachfolgende Abb.).

#### Probefläche R1:

Südexponierte, mit grobem Schotter befestigte Böschung an der südlichen Wegeunterführung.

Am Fuß der Böschung befinden sich im Übergangsbereich zum Bankett zahlreiche Versteckmöglichkeiten, während die Steine als Sonnenplätze geeignet sind.

#### Probefläche R2:

Südwestexponierte, grasbewachsene Böschung der geplanten Kreuzung der B 269 mit der Erschließungsstraße des Industriegebiets westlich der Bundesstraße

Die Böschung ist mit niedrigwüchsigem Gras bewachsen und weist am Fuß eine mit groben Steinen befestigte Rinne auf. Grasbulte und Steine sind geeignete Sonnenplätze, Versteckmöglichkeiten sind zahlreich vorhanden.

#### Probefläche R3:

Mit groben Steinen befestigte Entwässerungsrinne und benachbarte, südostexponierte, grasbewachsene Böschung der geplanten Kreuzung der B 269 mit der Erschließungsstraße des Industriegebiets östlich der Bundesstraße.

Auch diese Fläche weist durch niedrigwüchsiges Gras, exponierte Steine und offene Bodenstellen geeignete Habitatstrukturen auf.

Die Probeflächen wurden mehrmals begangen und intensiv nach Reptilien abgesucht. Dabei wurden insbesondere vorhandene Versteckmöglichkeiten untersucht. Auf das Auslegen von so genannten Schlangenblechen wurde verzichtet. Die Begehungen fanden an folgenden Terminen statt: 20.05.2011, 15.06.2011, 02.08.2011, 17.08.2011 und 16.09.2011 (aufgrund der ungünstigen Witterung konnte im Juli keine Begehung stattfinden).

**Abb. 16: Probeflächen Reptilien**



## 6.2 Ergebnisse

Bedingt durch das flachwellige Relief und die in großen Schlägen erfolgende landwirtschaftliche Nutzung sind innerhalb des Untersuchungsgebiets nur wenige für Reptilien geeignete Habitate vorhanden. Im Süden des Untersuchungsgebiets liegen einige von der Habitatstruktur her geeignete Wegränder, die jedoch ostexponiert sind und stark beschattet werden.

Die ausgewählten Probeflächen sind in südliche Richtung exponiert und liegen ausnahmslos an Straßen- bzw. Wegeböschungen in der Nähe der B 269.

Auf allen drei Probeflächen wurden Zauneidechsen in geringer Zahl (1-3 Tiere) nachgewiesen. Auf der Probefläche R1 ist mit der Beobachtung eines Jungtiers auch der Reproduktionsnachweis erbracht.

## 6.3 Naturschutzfachliche Bewertung

Die Population der Zauneidechse im Untersuchungsgebiet ist im Zusammenhang mit dem östlich gelegenen Gelände der Sandgrube Hector zu sehen, in dem eine Population der Zauneidechse mit einer sehr guten Einstufung festgestellt wurde. Die Zauneidechse wurde im Untersuchungsgebiet nur in wenigen Exemplaren nachgewiesen, die Habitate sind suboptimal ausgestattet. Insbesondere auf der Probefläche R1 fehlen Eiablageplätze weitgehend. Zudem sind die Strukturen der Probeflächen noch jungen Datums.

Nach einer Bewertung in Anlehnung an KAULE sind die kleinflächigen Bereiche mit einem Vorkommen der im Saarland gefährdeten und bundesweit auf der Vorwarnliste geführten Zauneidechse (FFH-Anhang IV) als "regional bedeutsam" (Wertstufe 6) anzusehen.

Der Erhaltungszustand der Populationen aller drei Probeflächen wird mit C bewertet.

## **7. Tagfalter**

### **7.1 Einleitung**

Die Tiergruppe der Tagfalter weist hervorragende Indikatoreigenschaften auf. Insbesondere Arten mit spezifischen Ansprüchen (stenöke Arten), die Jahr für Jahr an genau denselben Orten leben, zeigen durch ihr Vorkommen weitgehend unveränderte Umweltbedingungen an, während ihr Verschwinden Veränderungen indiziert. Tagfalter sind relativ einfach nachweisbar und ihre Lebensweise und Habitatansprüche sind recht gut bekannt. Sie sind in Mitteleuropa mit relativ vielen Arten vertreten, die sehr unterschiedliche ökologische Anspruchsprofile haben. Zudem bilden sie durch ihre Mobilität und ihre oft komplexen Habitatansprüche räumlich-funktionale Eigenschaften der Umwelt ab und sind dadurch für eine Bewertung auf der Ebene von Landschaftsausschnitten gut geeignet (SETTELE et al. 1999).

### **7.2 Methodisches Vorgehen**

Im Zeitraum Ende Mai 2011 bis September 2011 erfolgen gemäß den Vorgaben der HVA F-StB (2009) fünf Begehungen auf jeweils sechs repräsentativen Probeflächen innerhalb des Plangebiets:

13.05.2011 1. Probeflächenbegehung, 27.06.2011 2. Probeflächenbegehung, 05.07.2011 Übersichtsbegehung 1, 28.07.2011 3. Probeflächenbegehung, 17.08.2011 4. Probeflächenbegehung, 23.08.2011 Übersichtsbegehung 2, 10.09.2011 5. Probeflächenbegehung.

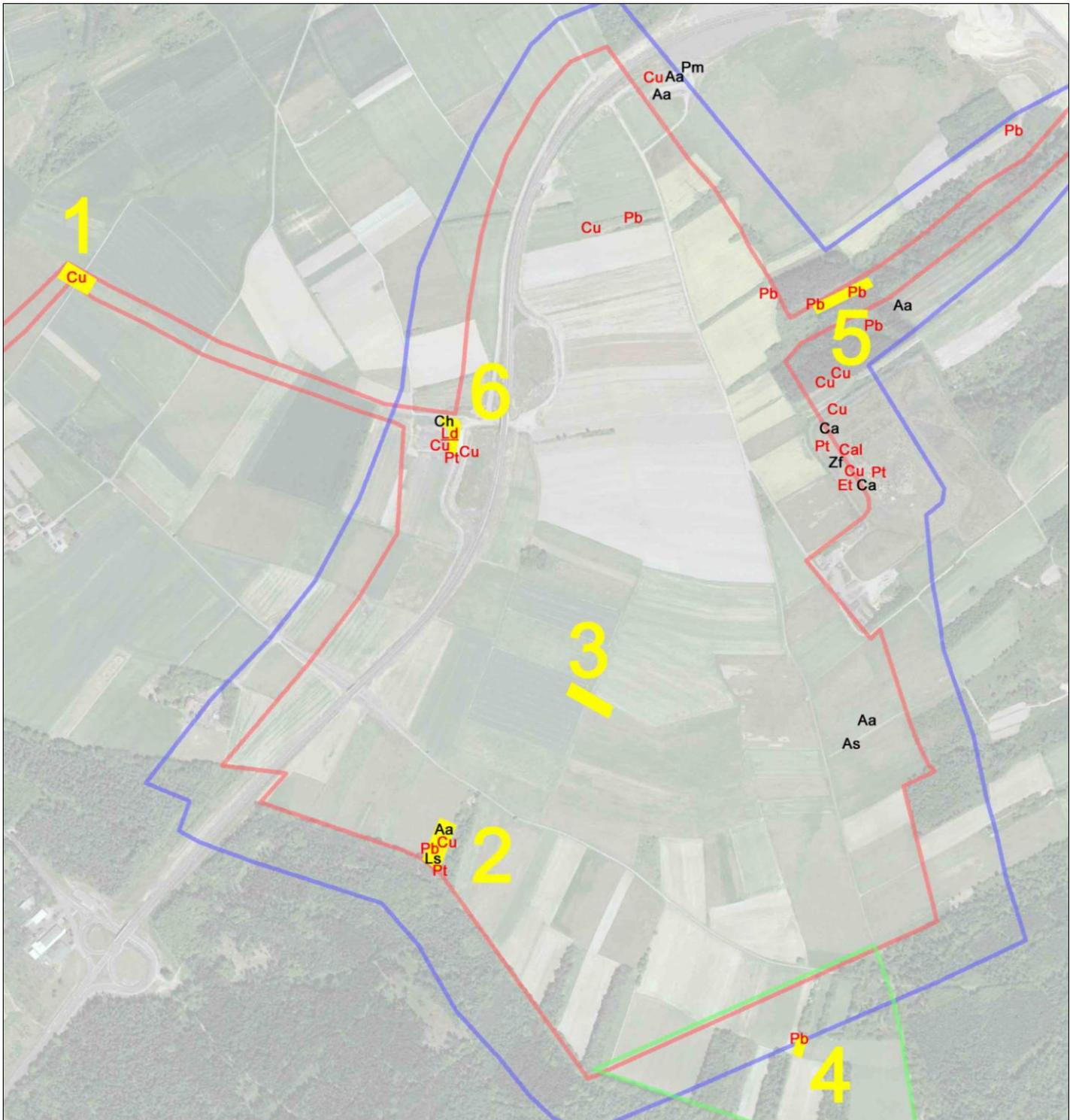
Die Habitatausstattung der Probeflächen soll dabei alle im Plangebiet für Tagfalter relevanten Biotoptypenkomplexe abdecken. Ferner werden im Gesamtgebiet zwei flächendeckende Übersichtsbegehungen durchgeführt.

Die Lage der 6 Probeflächen ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

Die Erfassung erfolgt sowohl optisch als auch durch gezielten Kescherfang mit anschließender Lebendbestimmung anhand morphologischer Merkmale (SETTELE et al. 1999). Gefangene Tagfalter werden unmittelbar nach der Determination in die Freiheit entlassen. Belegexemplare werden nicht entnommen.

Die Begehungen erfolgen bei möglichst günstigem Wetter (milde Temperaturen von mind. 20°C, Windstille oder lediglich schwacher Wind und keine Niederschläge). Die Begehungsdauer wird so gewählt, dass die flächenbezogene Suchintensität auf allen Probeflächen gleich ist.

**Abb. 17: Nachweise gefährdeter und potenziell gefährdeter Tagfalterarten und Widderchen**



(PFALZER 2011)

Die Kürzel von Arten der Vorwarnliste (RL V) sind schwarz, von gefährdeten Arten (RL 2, RL 3) rot und von streng geschützten Arten (FFH Anh. II/IV) unterstrichen:

Aa = Dunkelbrauner Bläuling (RL<sub>D</sub> V, §), As = Gewönl. Grünwidderch. (RL<sub>D</sub> V, §), Ca = Weißbind. Wiesenvög. (RL<sub>D/SL</sub> V/V, §), Cal = Malven-Dickkopffalter (RL<sub>D</sub> 3, §), Ch = Gewöhnlicher Gelbling (RL<sub>SL</sub> V, §), Cu = Kurzschwänz. Bläuling (RL<sub>D/SL</sub> 2/G), Et = Dunkler Dickkopffalter (RL<sub>D/SL</sub> V/3) Ld = Gr. Feuerfalter (RL<sub>D</sub> 2, §§), Ls = Schmalflügel-Weißling (RL<sub>D</sub> V), Pb = Großer Kohlweißling (RL<sub>SL</sub> 3), Pt = Rotbraunes Ochsenauge (RL<sub>D</sub> 3), Zf = Sechsfleck-Widderchen (RL<sub>SL</sub> V, §)

### 7.3 Ergebnis

Im Zuge der Tagfalterkartierung 2011 wurden insgesamt 31 überwiegend ungefährdete Arten im Untersuchungsraum festgestellt. Eine Zusammenstellung der im Rahmen der sieben Begehungen nachgewiesenen Tagfalterarten ist in nachfolgender Tabelle aufgeführt. Tagfalter, die während der parallel durchgeführten Brutvogelkartierung und bei sonstigen Übersichtsbegehungen im Untersuchungsgebiet beobachtet wurden, sind ebenfalls vermerkt. Ferner wurden noch vorhandene Kartierdaten ausgewertet (IFÖNA 1998, LILLIG 2002).

Eine Karte mit den Fundpunkten der gefährdeten oder anderweitig erwähnenswerten Arten ist in Abb. 17 dargestellt.

**Tab. 7: Gesamtartenliste der Tagfalter und Widderchen**

Art	Gefährdungsstatus		Übersichtsbegehung		Probefläche Nr.					
	RL <sup>D</sup> 1998	RL <sup>SL</sup> 2008	Ü1	Ü2	1	2	3	4	5	6
Aurorafalter			X							
Brombeerzipfelfalter			X						X	
<b>Dunkler Dickkopffalter</b>	V	3	X							
Dunkler Waldvogel			X						X	
Faulbaumbtäuling			X					(X)		
Gewöhnlicher Gelbling §		V					X			X
Gewönl. Grünwidderch. §	V		X							
<b>Großer Feuerfalter §§ II, IV</b>	2									X
<b>Großer Kohlweißling</b>		3	X	X		X		X	X	
Großes Ochsenauge			X		X	X	X			X
Grünader-Weißling			X	X		X			X	
Hauhechelbläuling §			X	X		X	X	X		X
Dunkelbrauner Bläuling §	V		X			X				
Kleiner Feuerfalter §			X		X	X		X		
Kleiner Fuchs			X							
Kleiner Kohlweißling			X	X	X	X	X	X	X	X
Kleines Wiesenvögelch. §					X	X	X	X		X
<b>Kurzschwänz. Bläuling</b>	2	G			X	X				X
Landkärtchen			X	X					X	
<b>Malven-Dickkopffalter §</b>	3		X							
<b>Rotbraun. Ochsenauge</b>	3		X			X				X
Schachbrettfalter			X		X	X	X		X	X
Schmalflügel-Weißling	V					X				
Schwalbenschwanz	V	V	X							
Schwarzkolb. Braundickkopff.			X		X	X	X	X	X	X
Sechsfleck-Widderchen §		V	X							
Tagpfauenauge			X		X	X	X	X	X	
Waldbrettspiel									X	
Wander-Perlmutterfalter			X			X	X	X		
Weißbind. Wiesenvögelch. §	V	V	X							
Zitronenfalter			X			X			X	
Summe:	4 <sup>(10)</sup>	2 <sup>(7)</sup>	25	7	8	16	9	8	11	10

**Legende zu Tab. 5:**

RL<sup>D</sup>): PRETSCHER (Bearb.) (1998): Rote Liste der gefährdeten Tagfalter Deutschlands.

RL<sup>SL</sup>): CASPARI, S. & R. ULRICH (2008): Rote Liste der gefährdeten Tagfalter des Saarlandes.

1): vom Aussterben bedroht	2): stark gefährdet	G): Gefährdung anzunehmen
3): gefährdet	V): Arten der Vorwarnliste	D): Daten unzureichend
<b>§</b> : besonders geschützt, <b>§§</b> : streng geschützt n. BNatSchG/ BArtschV; <b>II, IV</b> : in Anhang II und Anhang IV der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) aufgeführt. Gefährdete Arten (ohne Arten der Vorwarnliste) sind grau unterlegt. Legende im Anschluss an die Tabelle <b>Ü1, Ü2</b> : Nachweis im Zuge der flächendeckenden Übersichtsbegehungen <b>1 - 6</b> : Nachweis auf den kartierten Probeflächen <b>X</b> : aktueller Nachweis im Untersuchungsgebiet (X): Nachweis im näheren Umfeld des Untersuchungsgebiets		

## 7.4 Naturschutzfachliche Bewertung

Unter den bearbeiteten Probeflächen hat die Fläche 2 (Ackerbrache) für Tagfalter die größte Bedeutung. Dort war mit 15 nachgewiesenen Arten (darunter 3 RL-Arten) das Artenspektrum am umfangreichsten.

Die großflächig ausgeräumten und windexponierten zentralen Acker- und Grünlandbrachen (Flächen 1 und 3) bieten hingegen nur jeweils 8 bzw. 9 Arten einen Lebensraum, wobei diese fast ausschließlich häufig und ungefährdet sind.

Bei Fläche 4 handelt es sich um einen kleinflächigen Ackerbrachenbereich (die einzige Offenlandfläche im Bereich des Gebiets "Geisberg", die nicht ackerbaulich genutzt wird). Zwar werden die dortigen Äcker offenbar biologisch bewirtschaftet (Anbau von Buchweizen und Getreide mit hohem Anteil an Beikräutern und Heuschreckenvorkommen), dennoch besteht hinsichtlich der Tagfalterfauna ein erhebliches Aufwertungspotenzial. Nur 8 ungefährdete Arten bis auf den Großen Kohlweißling waren auf Fläche 4 nachweisbar.

Auch die 11 Tagfalter der Fläche 5 (Wiesenbrache) sind ausnahmslos häufig und ungefährdet. Das Artenspektrum dieser Fläche entspricht dem auf Offenlandflächen in Waldnähe zu erwartenden Inventar.

Mit 10 Spezies, davon 2 Arten der Roten Listen, weist Fläche 6 (Ruderalflur) eine ebenfalls niedrige Artenzahl auf. Der Einzelfund des streng geschützten Großen Feuerfalters ist dabei als verdriftetes Exemplar zu werten. Bodenständigkeit ist nicht anzunehmen.

Außerhalb der Probeflächen ist mit insgesamt 16 Arten die im Osten angrenzende rekultivierte Hausmülldeponie für Tagfalter von besonderer Bedeutung. Zu den nachgewiesenen RL-Arten gehören der Dunkle Dickkopffalter (RLD/SL V/3), der Malven-Dickkopffalter (RLD/SL 3/-), das Rotbraune Ochsenauge (RLD/SL 3/-) und der Kurzschwänzige Bläuling (RLD/SL 2/G). Hinzu kommen 2 weitere Arten der Vorwarnliste und 10 ungefährdete Arten. Da die Bereiche der ehemaligen Deponie unbeeinträchtigt bleiben, sind dort keine negativen Auswirkungen auf die gefährdeten oder ungefährdeten Tagfalterarten zu erwarten.

Während der Kartierung 2011 konnte der **Dunkle Dickkopffalter** ausschließlich im Bereich der ehemaligen Hausmülldeponie nachgewiesen werden. Dabei wurde beobachtet, dass sich die gekescherten Individuen immer wieder im selben Areal, oft sogar auf demselben Pflanzenstängel niederließen. Da potenzielle Eiablagepflanzen (Leguminosen) vorhanden sind, ist die standortstreue und nicht wandernde Art dort mit hoher Wahrscheinlichkeit bodenständig. Auf den ausgeräumten Offenlandflächen des Plangebiets sind keine Vorkommen zu erwarten. Da die Bereiche der ehemaligen Deponie nicht überbaut werden, sind dort vorerst keine negativen Auswirkungen auf die gefährdete Tagfalterart zu erwarten.



Der bundesweit stark gefährdete, im Saarland jedoch ungefährdete **Große Feuerfalter** ist die einzige im Gebiet nachweis-

bare streng geschützte Falterart (FFH Anh. II und IV). Es handelte sich um ein einzelnes Weibchen mit einem beschädigten Hinterflügel (s. nachfolgende Abb.), der das Tier jedoch nicht in seiner Flugfähigkeit beeinträchtigte.

Am wahrscheinlichsten ist eine Verdriftung in das Untersuchungsgebiet aus im weiteren Umfeld gelegenen und besser geeigneten Habitaten (z.B. aus Feuchtgebieten des NSG Weiherbachtal, vgl. auch Nachweise bei LILLIG 2002). Die Raupenfutterpflanzen (nichtsaurer Ampferarten) waren am Nachweisort auf der Probefläche 6 nicht oder nur als verstreute Einzelpflanzen anzutreffen. Die Habitatausprägung als trockene Ruderalfläche ist für diese hygrophile Falterart sehr untypisch. Der Flächenanspruch einer für 30 Jahre überlebendigen Population wird nach SETTELE et al. (1999) mit 64 ha angegeben. Vor diesem Hintergrund ist von einer Bodenständigkeit der Falterart im Planungsgebiet nicht auszugehen. Da der Nachweis lediglich ein verdriftetes Einzelexemplar umfasst und eine Bodenständigkeit im Plangebiet nicht anzunehmen ist, können Beeinträchtigungen des Großen Feuerfalters ausgeschlossen werden.

Als landesweit gefährdete Art wurde an nahezu allen Kartiertagen der **Große Kohlweißling** in mehreren Exemplaren an Saumstrukturen vorbeiziehend beobachtet. Es handelte sich zwar meist um an Saumstrukturen vorbei streichende Exemplare, dennoch könnte eine Bodenständigkeit auf Ackerflächen mit Senfsaat oder auf jüngeren Ackerbrachen gegeben sein. Die mobile Falterart kann relativ schnell neue Lebensräume erschließen. Während die erste Raupengeneration hauptsächlich an wilden Kreuziferen in oft wärmebegünstigtem, trockenem Grünland lebt, können sich spätere Raupengenerationen im Spätsommer/ Herbst auch auf bereits abgeernteten Rapsfeldern oder in Waldnähe auch von Knoblauchsrauke ernähren. Vermutlich trägt der extensive Gemüseanbau im Gebiet zu der beobachteten hohen Falterdichte bei. Da im Umfeld noch Ausweichhabitate in ausreichendem Umfang vorhanden sind, können projektbedingte Auswirkungen auf die Lokalpopulation ausgeschlossen werden.

Der bundesweit stark gefährdete **Kurzschwänzige Bläuling** (RL D/SL 2/G) war im Gebiet mit hoher Individuenzahl an fast allen geeigneten Habitaten mit lückiger, niedriger Vegetation zu beobachten. Die wärmeliebende Art ist erst seit wenigen Jahren im Saarland wieder heimisch und scheint sich weiter nach Norden auszubreiten. Die großräumig in Ausbreitung befindliche Falterpopulation des Kurzschwänzigen Bläulings wird projektbedingt keine populationswirksamen Einbußen erleiden. Im Umfeld stehen Ausweichhabitate in ausreichendem Umfang zur Verfügung.

Ebenso wie der Dunkle Dickkopffalter konnte der **Malven-Dickkopffalter** während der Kartierung 2011 ausschließlich im Bereich der ehemaligen Hausmülldeponie nachgewiesen werden. Da potenzielle Eiablagepflanzen (Malven) vorhanden sind, ist die Art dort mit hoher Wahrscheinlichkeit bodenständig. Eine Verhaltensbesonderheit der Raupen des Malven-Dickkopffalters besteht darin, dass sie sich an der Fraßpflanze einspinnen, wenn diese gemäht wird, anstatt sie zu verlassen. Der Mahdzeitpunkt ist somit entscheidend für das Überleben der Art (SETTELE et al. 1999). Da die Flächen auf der ehemaligen Hausmülldeponie im Untersuchungszeitraum nicht gemäht wurden, ist eine erfolgreiche Reproduktion dort sehr wahrscheinlich. Auf den ausgeräumten Offenlandflächen des Plangebiets sind keine Vorkommen zu erwarten. Da die Bereiche der ehemaligen Deponie nicht überbaut werden, sind dort vorerst keine negativen Auswirkungen auf diese gefährdete Tagfalterart zu erwarten.

Im Untersuchungsgebiet war das **Rotbraune Ochsenauge** regelmäßig an süd- bis westexponierten Saumstrukturen in den Randbereichen des Plangebiets anzutreffen. Auf den Probeflächen 2 und 6 waren nur wenige Einzelexemplare nachweisbar. Die meisten Nachweise stammen aus dem Bereich der ehemaligen Hausmülldeponie. Auf den ausgeräumten Offenlandflächen des Plangebiets sind keine weiteren kopfstarken Vorkommen zu erwarten. Da die Bereiche der ehemaligen Deponie nicht überbaut werden, sind dort vorerst keine negativen Auswirkungen auf diese gefährdete Tagfalterart zu erwarten.

Das Untersuchungsgebiet "Lisdorfer Berg" wird durch seine relativ strukturarmen und windexponierten Offenlandflächen geprägt. Dementsprechend finden sich auch nur wenige für Tagfalter geeignete Lebensräume. Die aufgeführten Rote Liste-Arten waren deshalb vorwiegend in den Randbereichen des Plangebiets anzutreffen. Die zentralen Bereiche waren hingegen bezüglich der Tagfalterzönose sehr arten- und individuenarm.

Die im Gebiet nachgewiesenen **ungefährdeten bzw. nur potenziell gefährdeten Arten** (s. Tab. 7) zählen überwiegend zu den anspruchslosen Ubiquisten. Sie sind in aller Regel häufig und verbreitet oder waren im Betrachtungsraum nur als vagabundierende Einzel Exemplare anzutreffen (z.B. Schwalbenschwanz). Alle Arten aus dieser Gruppe sind gemäß CASPARI & ULRICH (2008) im Saarland mäßig bis sehr häufig anzutreffen. Zu den mäßig häufigen Arten zählt bspw. der Dunkelbraune Bläuling, dessen Bestände landesweit derzeit zunehmen. Die Reproduktionsbereiche der hier nachgewiesenen ungefährdeten bzw. nur potenziell gefährdeten Tagfalterarten und Widderchen befinden sich in den reicher strukturierten Randbereichen oder im Umfeld des Plangebiets. Die betroffenen Arten sind landesweit mit überwiegend stabilen oder sogar ansteigenden Populationen vertreten. Vorsorglich sollten die wertvollen Habitatbereiche in den Randzonen (bzw. daran angrenzend) vor projektbedingten schädlichen Einflüssen durch Pufferzonen geschützt werden.

## Literaturverzeichnis

- BELLMANN, H. (1985): Heuschrecken. - Neumann-Neudamm, Melsungen.
- BFN BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere - In: Naturschutz und Biologische Vielfalt, H. 70 (1), Bonn-Bad Godesberg.
- BIBBY, C. J. & BURGESS, N. D. & HILL, D. A. (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestands- erfassung in der Praxis. - Radebeul.
- DORDA, D. & MAAS, S. & STAUD, A. (1996): Atlas der Heuschrecken des Saarlandes. - In: Aus Natur und Landschaft im Saarland. Sonderband 6.
- EISLÖFFEL, F. (1996): Das Rebhuhn-Untersuchungsprogramm Rheinland-Pfalz: Untersuchungen am Rebhuhn (*Perdix perdix*) in Rheinland-Pfalz von 1993 bis 1995. - In: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, 8, 253-283.
- HAHN-SIRY, G. (1996): Zauneidechse - *Lacerta agilis*. - In: BITZ, A. & FISCHER, K. & SIMON, L. & THIELE, R. & VEITH, M.: Die Amphibien und Reptilien in Rheinland-Pfalz. Bd. 2. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 18/19, Landau, 345-356.
- IFÖNA (2009): Avifaunistisches Gutachten zur Erweiterung der Sandgrube Hector, Saarlouis-Lisdorf. - Unveröff. Gutachten i.A. der August Hector GmbH & CO KG, Ludweiler (Vorabzug).
- IFÖNA (1997): Avifaunistischer Beitrag im Rahmen der Landschaftspflegerischen Begleitplanung zum Vorhaben B 269 neu Überherrn (Bundesgrenze D/F) bis Ens Dorf (B 51). - Unveröff. Gutachten i.A. des Landesamts für Straßenwesen Neunkirchen, Ludweiler.
- KAULE, G. (1986): Arten und Biotopschutz. - Stuttgart.
- MFU MINISTERIUM FÜR UMWELT & DELATTINIA (Hrsg.) (2008): Rote Listen gefährdeter Pflanzen und Tiere des Saarlandes. - In: Atlantenreihe, Bd. 4, Saarbrücken.
- NEY, A. (2002): Bebauungsplan "Industrie- und Gewerbepark Lisdorfer Berg" - 1. Planungsabschnitt. - Avifaunistische Untersuchungen im Jahr 2002. Faunistisches Gutachten zum Grünordnungsplan. - Beckingen.
- OBS ORNITHOLOGISCHER BEOBACHTERRING SAAR (Hrsg.) (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes. - Mandelbachtal.
- PFALZER, G. (2002a): Inter- und intraspezifische Variabilität der Soziallaute heimischer Fledermausarten (Chiroptera: Vespertilionidae). - Kaiserslautern/ Berlin.
- PFALZER, G. (2002b): Individuelle Sozialrufe beim Abendsegler (*Nyctalus noctula*) und bei der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*). - In: *Nyctalus (N.F.)*, 8, 4, 359-368.
- SCHNITZER, P. & EICHEN, C. & ELLWANGER, G. & NEUKIRCHEN, M. & SCHRÖDER, E. (Bearb.) (2006): Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH-Richtlinie in Deutschland.- In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Sonderheft 2.
- SETTELE, J. & FELDMANN, R. & REINHARDT, R. (1999): Die Tagfalter Deutschlands - Ein Handbuch für Freilandökologen, Umweltplaner und Naturschützer. - Stuttgart.
- SKIBA, R. (2009): Europäische Fledermäuse - Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. - In: Die Neue Brehm-Bücherei 648, 2. aktualisierte und erweiterte Aufl., Hohenwarsleben.
- SSYMANK, A. & HAUKE, U. & RÜCKRIEM, C. & SCHRÖDER, E. (1988): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. BfN-Handbuch zur Umsetzung der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (9/409/EWG). - In: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 53.
- SUDFELDT, C. & DRÖSCHMEISTER, R. & LANGGEMACH, T. & WAHL, J. (2010): Vögel in Deutschland - 2010. - DDA, BfN, LAG VSW, Münster.
- SÜDBECK, P. & ANDRETTZKE, H. & FISCHER, S. & GEDEON, K. & SCHIKORE, T. & SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. - I.A.d. der Länderarbeitsgemeinschaften der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e.V., Radolfzell.

VUBD (Hrsg.) (1994): Handbuch landschaftsökologischer Leistungen. - Empfehlungen zur aufwandsbezogenen Honorarermittlung. – Veröffentlichungen der VUBD, Bd. 10.